
Archiv für Völkerkunde

37

Herausgegeben vom Verein
„Freunde der Völkerkunde“
1014 Wien
Museum für Völkerkunde
im Selbstverlag 1983

Sonderdruck

GEWÖLBEDECKSTEINE MIT DEKOR DER MAYA-KULTUR

Von Karl Herbert Mayer, Graz

EINFÜHRUNG

Obwohl die Erforschung der präkolumbischen Maya-Kultur in Mesoamerika in den letzten Jahrzehnten starke Impulse erfuhr, sind die Ursachen des Entstehens der historischen Evolution und des wahrscheinlich raschen Zerfalls dieser höchstentwickelten altamerikanischen Kultur noch relativ unbekannt. Viele bisher allgemein akzeptierte Ansichten sind nach präziser Analyse nur mehr als Hypothesen zu werten, und jahrelang unumstößlich geltende Lehrmeinungen haben sich als unhaltbar erwiesen, da jüngste archäologische Grabungen und Funde in der Maya-Region grundsätzlich neue Fakten erbracht haben, die zu einem Umdenken zwingen.

Besonders epigraphische und ikonographische Arbeiten haben zu bedeutenden Erkenntnissen zu vielen Fragenkomplexen beigetragen und ein tieferes Eindringen in die komplizierte Gedankenwelt der Maya-Kultur in der Klassik und Nachklassik ermöglicht. In diesem Zusammenhang muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß die Forschung durch das Fehlen umfassender und systematischer ikonographischer und epigraphischer Dokumentationen nur auf ein sehr limitiertes und unzulängliches Quellenmaterial zurückgreifen kann. Das Erschließen, Aufbereiten und die rasche Veröffentlichung des reichen archäologischen Materials ist eine wesentliche Forderung und Notwendigkeit.

Das monographische Studium bestimmter Formklassen von Skulpturen und Gegenständen ist ein erstrangiges Desideratum der altamerikanischen Archäologie und Kunstgeschichte. Im Anschluß an ein Projekt der systematischen Erfassung von skulptierten Eingangssäulen des nördlichen Maya-Tieflandes (Mayer 1981 a) wird hier in komprimierter Form eine Übersicht über die wenig bekannten bemalten und skulptierten Gewölbedecksteine in Bauwerken des nördlichen Maya-Tieflandes gegeben; ferner werden 29 bisher schon veröffentlichte Abbildungen, zumeist in schwer zugänglicher Literatur verstreut, nochmals abgebildet und 14 unveröffentlichte Illustrationen erstmals der Forschung zugänglich gemacht. Die prinzipielle Intention dieser Arbeit ist es, einen knappen Umriß über das Corpus der verzierten Gewölbedecksteine zu geben, das epigraphische und ikonographische Basismaterial der Maya-Forschung im nördlichen Maya-Tiefland zu verbreitern, und außerdem soll sie als Anreiz dienen, diese spezielle Formklasse, die bislang monographisch nicht behandelt wurde, neu zu

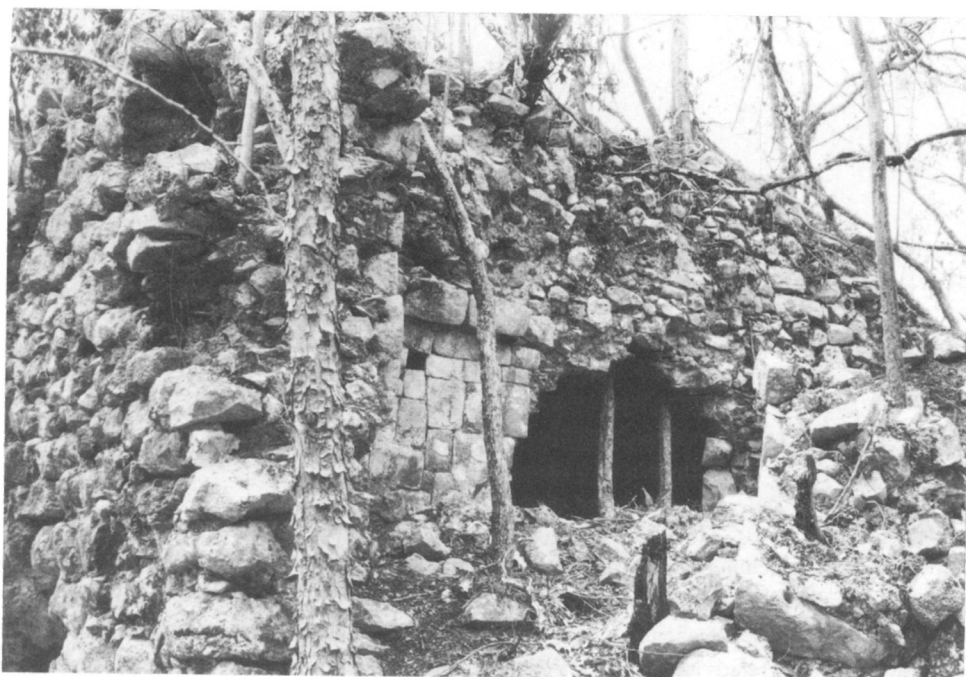


Fig. 1. Kom, Yucatán. Gebäude mit bemaltem Deckstein. Puuc-Stil.



Fig. 2. Sacnité, Yucatán. Bauwerk 2. Puuc-Stil.

bewerten und zu studieren, da sie schriftliche und ikonographische Daten enthält, die in bezug auf Inschriftenentzifferung, Kalenderkenntnis, Datierung archäologischer Bauwerke, Farbsymbolik, Maltechnik sowie soziopolitische und religiöse Ideen von außergewöhnlicher Aussagekraft sind.

GEWÖLBEKONSTRUKTIONEN DER MAYA-KULTUR

Die Hochkultur der klassischen Maya des Tieflandes wird unter anderem durch folgende Schöpfungen charakterisiert: ein Schriftsystem, ein kompliziertes Kalendersystem, hochentwickelte mathematische und astronomische Kenntnisse, die Errichtung von monolithischen Stelen und Altären mit Inschriften und Darstellungen, polychrome Keramik, Wandmalerei und Steinbauwerke mit sogenannten „falschen“ oder Vorkraggewölben. Es ist bisher nicht eindeutig gesichert, ob die Maya das „echte“ Gewölbe oder „Schlußsteingewölbe“ kannten, wenn auch die in der Puuc-Zone und in Chichén Itzá vorkommenden, spitz zulaufenden Gewölbe in ihrer Konstruktion bereits eine Vorform des echten Gewölbes darstellen. Obwohl verhältnismäßig selten auftretend, wird das Kraggewölbe als typisch für die Maya-Architektur angesehen; hierbei werden auf zwei parallelen Mauern horizontale Steinlagen angebracht, die nach innen hin und nach oben weiter vorkragen, bis sie sich in der Längsachse des Raumes nahezu treffen oder in der Scheitelpartie durch eine Deckplattenreihe überbrückt werden. Die Deckplatte hat jedoch nicht die statische Funktion eines Schlußsteines in einem echten Gewölbe. Das Kraggewölbe ist die früheste Gewölbeform im Maya-Tiefland; später wurde das Gewölbe durch eine Füllmasse gebrannten Kalks, mitunter auch aus Zement und



Fig. 3. Chacmultún, Yucatán. Bauwerk 7, Vorderseite. Puuc-Stil.

Zuschlagstoffen bestehend, konstruiert, wobei es außen und innen durch eine Schale aus Natursteinelementen verkleidet wurde. Diese neuere Konstruktionsmethode, von Hasso Hohmann (1979: 35) als „Schüttgewölbe“ bezeichnet, ist weit verbreitet und die Standardform in der Spätclassik. In bezug auf die technischen Aspekte der Maya-Gewölbekonstruktionen und speziell auf die Differenzierung zwischen den Krag- und Schüttgewölben sei auf die Arbeiten von Lawrence Roys (1934), Ledyard Smith (1940), Sylvanus Morley (1956: 315–319), Wyllys Andrews IV (1965 b: 317–319), Harry Pollock (1965: 401–404), Edward Kurjack (1974: 62–63) und Hohmann (1979) verwiesen. Gewöhnlich sind die Maya-Gewölbe in der Scheitelpartie durch horizontal gelegte Decksteine abgeschlossen (siehe Fig. 5, 6), seltener durch paarweise, schräg aneinandergestellte Steinplatten. Das letztgenannte Gewölbeprofil ist A-förmig, wird auch „spitz zulaufendes Gewölbe“ genannt und ist häufig in Chichén Itzá, jedoch auch in der Puuc-Zone nicht unbekannt, so beispielsweise in Banquetatunich und Yaxché-Xlabpak (Fig. 8). In Gewölben im nördlichen Maya-Tiefland von Campeche und Yucatán, die mit einer axial verlaufenden Reihe horizontal liegender Steinplatten gedeckt sind, ist oft der ungefähr in der Mitte gesetzte Stein mit Basrelief verziert oder mit Stuck überzogen und mit Malerei geschmückt. Beim zweiten Gewölbeprofiltyp, mit spitz gegeneinandergestellten Deckplatten, sind dementsprechend beide mittleren Deckplatten bemalt, jedoch kommt diese Dekorform nur in Chichén Itzá vor. Eine Ausnahme in bezug auf die zentrale Position bildet eine Malerei in Raum 22 von Las Monjas in Chichén Itzá, wo die gesamte Länge der Decksteinreihe mit einer Darstellung, möglicherweise einer gefiederten Schlange, bemalt ist (Bolles 1977: 138).



Fig. 4. Kanahaleb, Yucatán. Bauwerk 1. Puuc-Stil.



Fig. 5. Gewölbe in einem Bauwerk in Santa Rosa Xtampak, Campeche. Chenes-Stil.



Fig. 6. Gewölbe in Bauwerk 1 in Dzúlá, Yucatán. Puuc-Stil.



Fig. 7. Gewölbe im Cresteria-Tempel in Dzhekkabun, Campeche. Chenes-Stil.

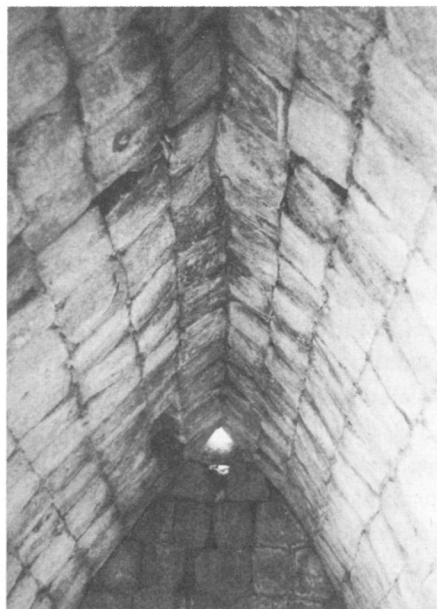


Fig. 8. Gewölbe von Raum 8 im Bauwerk III in Yaxché-Xlabpak, Campeche.

DEFINITION UND TYPOLOGIE DER DECKSTEINE

Reliefierte und skulptierte Decksteine wurden bisher nur in Schüttgewölben, den äußerlich den „falschen“ Gewölben ähnelnden Konstruktionen, vorgefunden; da diese Architekturelemente keine statische Funktion wie etwa die Schlußsteine in „echten“ Gewölben besitzen, ist die in der Literatur manchmal verwendete Bezeichnung „Schlußstein“ für dieses Bauelement nicht korrekt. Auch die äquivalenten Termini in Englisch (keystone) und Spanisch (piedra clave) sind nicht akzeptabel. Als Decksteine werden im folgenden also Steinelemente bezeichnet, die den obersten Teil des Innenteils eines Maya-Gewölbes bilden, entweder horizontal gelagert oder in Paaren spitz aneinandergelagert sind.

Ian Graham (1975: 25) hat für Monumenttypen, bzw. für die Hauptklassen von Maya-Inschriften auf Monumenten und Architekturelementen, Abkürzungen mittels zwei oder drei Buchstaben vorgeschlagen, beispielsweise *Alt.* für Altar, *Mon.* für Monument, *St.* für Stele und *Mrl.* für Wandmalerei (mural painting). Er gibt für eine Reihe von Inschriftenträgern Abkürzungen, nicht jedoch für Decksteine, die er unter Miscellaneous (*Msc.*) führt. Da unter dem Rahmenbegriff *Miscellaneous* nicht sofort ersichtlich ist, um welche Art von Inschriftenträger es sich handelt, wird hier zur raschen Identifizierungshilfe und in Anlehnung an Grahams Abkürzungsform für Decksteine die Kurzbezeichnung *Cst.*, für *capstone*, vorgeschlagen. Da hier exklusiv Decksteine behandelt werden, wird diese Abkürzungsform selten verwendet. Um ein einfaches Zitieren einzelner Stücke zu ermöglichen, werden in dieser Arbeit die Decksteine nach ihrem Fundort benannt und fortlaufend mit arabischen Zahlen numeriert, wie es in der Maya-Archäologie für Stelen, Altäre, Türoberschwellen und andere Monumente üblich ist und kürzlich auch für skulptierte Eingangssäulen eingeführt wurde (Mayer 1981 a). In dieses offene Schema, das auf Zuwachs konzipiert ist, können eventuelle Neufunde einfach eingeordnet werden. In einem Register (Appendix 2) sind die Kurzdesignationen der Decksteine angeführt; diese Nomenklatur erlaubt eine rasche Zitierung: So entspricht beispielsweise „UXMAL 3“ dem bemalten Deckstein in der Las Monjas-Gruppe von Uxmal, im südlichen Bauwerk, im ersten Raum westlich des Haupteinganges an der Südseite. Zukünftig kann man diesen Deckstein zufolge dem vorgeschlagenen System mit „Uxmal Cst. 3“ designieren. Einigen bemalten Decksteinen, deren Provenienz nicht bekannt ist und die sich in öffentlichen und privaten Sammlungen befinden (Appendix 1-II), wurden Designationen gegeben, die sich auf den derzeitigen Aufbewahrungsort beziehen; diese Ortsnamen stehen zwischen Anführungszeichen, da sie nicht als Herkunftsort gelten können, z. B. „Merida“ Cst. 1.

Grundlegend kann man zwei Typen von Decksteinen mit Dekor unterscheiden:

- A.) Decksteine mit Relief,
- B.) Decksteine mit Malerei auf Stuck.

Typ A ist relativ selten und auf 6 Fundorte (Appendix 1-I/B) beschränkt; hingegen sind 24 Fundorte bekannt, an denen der Typ B gefunden wurde (Appendix 1-I/A). Mit Flachrelief versehene Decksteine sind stets horizontal gelagerte Bauelemente und eindeutig als Einzelskulptur, also als physische und künstlerische Einheit erkennbar. Typ B ist insofern nicht definitiv als Einzelobjekt zu verstehen, da es sich um einen Schrift- oder/und Bildträger handelt, der aus drei Elementen besteht, nämlich aus der Kalksteinplatte, dem Stucküberzug an der Unterseite und der aufgetragenen Farbe. Typ B wird hier zwar als Wandmalerei angesehen,

jedoch als individuelles Element betrachtet und wurde auch so vom Maya-Künstler behandelt, da die verzierten mittleren Decksteine von den übrigen Decksteinen einer Gewölbedecke deutlich räumlich abgesetzt und differenziert wurden (siehe Bolles 1977: 135; Pollock 1980: 356). Problematisch ist die Bezeichnung „Deckstein“ für eine Platte, auf der zwei bemalte Stuckschichten aufgetragen wurden und es sich daher um zwei zu unterscheidende Elemente handelt; es sind drei solcher Fälle bekannt, die nur in Santa Rosa Xtampak vorkommen (Morley 1948: Chamber G, H, I; two painted stucco capstone designs superimposed).

STAND DER FORSCHUNG

Auf seiner archäologischen Reise auf der Halbinsel Yucatán in den Jahren 1841–1842 fand John L. Stephens (1963) mit seinem englischen Begleiter und Zeichner Frederick Catherwood bemalte Decksteine in den Maya-Ruinen von Kiuic, Dzibilnocac, Chuncanob und Santa Rosa Xtampak. In einem Gebäude in Kiuic fand Stephens (1963: II, 48–50) einen polychromen Deckstein, der in gutem Zustand war und hauptsächlich in roter und grüner Farbe bemalt war; er war über die Position der Malerei erstaunt und wollte sie kopieren lassen. Da er außerdem die Absicht hegte, den Deckstein mitzunehmen, entschloß er sich, ihn aus dem intakten Gewölbe herausbrechen zu lassen. Dies wurde ausgeführt, doch war der Stein als Last für ein Maultier zu schwer, und auch die Indianer weigerten sich, diese Antiquität zu tragen. Stephens wollte das Gewicht des Steins verringern, doch fand sich niemand, der den Stein in ein transportables Stück zerschneiden vermochte; er schrieb abschließend: „Unable to do anything with the stone, I engaged the proprietor to place it in an apartment sheltered from rain; and, if I do not mistake the character of my Indian friend and inheritor of a ruined city, it now lies subject to my order; and I hereby authorize the next American traveller to bring it away at his own expense, and deposit it in the National Museum at Washington.“ Stephens Wunsch wurde nicht realisiert, der Deckstein ist heute verschwunden, und es ist ein Glück, daß Catherwood eine Skizze der Malerei angefertigt hatte (Fig. 23). Stephens fand weitere bemalte Decksteine in Dzibilnocac (*ibid.*: 125), Chuncanob (*ibid.*: 155) sowie einen in Santa Rosa Xtampak (*ibid.*: 113).

Henry Mercer (1896: 63) beschrieb den ersten skulptierten Deckstein. In den Ruinen von Oxkintok untersuchte er sorgfältig die Gewölbe, fand dort zwar keine Zeichen von Malerei, „. . . but one revealed in the shadow of its ceiling, exactly in the centre of the vault, a single stone, well carved in flat relief, with the conventionalized outlines of a human figure“.

Edward Thompson (1898: 227) entdeckte in den Ruinen von Xkichmook mindestens zwei bemalte Decksteine und ließ diese sorgfältig kopieren: „A scaffolding of poles was built up to within a short distance from the figures and the copyist did his work in a prostrate position, resting upon his back.“ In den Ruinen von Chacmultún fand Thompson (1904: 16) zumindest einen bemalten Deckstein, wenn auch seine Beschreibungen sehr vage sind.

Teobert Maler entdeckte gegen Ende des vorigen Jahrhunderts eine Anzahl von Decksteinen mit Malerei (Manuskript „Peninsula Yucatán“, o. J.); so fand er in der Ruinenstätte von Dzekabtún 1887 in einem Gebäude einen Deckstein, den er als „Widmungsstein“ bezeichnete: „Oben an der ziemlich breiten Abstützung des Gewölbes sieht man einen Widmungsstein mit Resten einer Zeichnung in roten Linien auf weißem Grunde“ (Maler, o. J.; 1902: 230). Ebenfalls 1887 fand er in Hochob einen mehrräumigen Bau und schrieb: „Die Gemächer sind weiß erhalten. Jedes hatte eine große steinerne Bank an einer seiner

Schmalseiten, und an einem Schlußstein am Gewölbe in einem derselben sind die Reste einer in roten Linien auf weißem Grunde gezeichneten Figur sichtbar.“ (Maler, o. J.; 1895: 279). Die Ruinen von El Tabasqueño wurden von ihm im Mai 1887 und im Juni 1889 besucht; auch hier sah er einen Deckstein in einem großen Gebäude: „Im nördlichen Tempelgemach befindet sich in der Mitte der Abstutzung des Dreiecksgewölbes ein Widmungsstein (Schlußstein) mit Resten einer Inschrift in roten Linien auf weißem Grunde“ (Maler, o. J.). Ebenfalls zweimal besuchte er die Ruinen von Dzibilnocac, nämlich im Mai 1887 und 1889; er schrieb: „Vorüber an zahlreichen Cuyos, zumeist von gewaltigen Verhältnissen, gelangten wir zum großen Tempelpalast, genannt ‚dsibilnocac‘ (Zeichnung am Gewölbe), in Anspielung auf die zwei gemalten Widmungssteine in den zwei mittleren Quergemächern. (Dieser Name wurde dann ausgedehnt auf die ganze Ruinenstadt.) Die zwei mittleren Quergemächer, welche wenig Licht erhielten, sind nur geweißelt, aber jedes hat an der Gewölbeabstutzung einen Widmungsstein mit in roten Linien auf weißgeglättetem Grund gemalter Figur. Beide Widmungsbilder habe ich – eine Leiter anlehnend – durchgepaust; nicht ohne Mühe, da jene dunklen Kammern zahlreichen Fledermäusen zum Aufenthalt dienen und aufs äußerste verpestet sind . . . Zwar alle wichtigen Gemächer der monumentalen Bauten der Halbinsel haben vormals solche gemalten ‚Schlußsteine‘ besessen, doch sind deren Zeichnungen fast ausnahmslos abgefallen.“ (Maler, o. J.). Eduard Seler (1916: Abb. 49, 50) publizierte eine Kopie dieser Pause, und Harry Pollock (1970: 31) veröffentlichte eine andere Kopie, die er im Jahre 1936 im archäologischen Museum in Mérida vorfand. Bei Archivarbeiten im Jahre 1981 fand der Verfasser im Maler-Nachlaß im Ibero-Amerikanischen Institut in Berlin eine Zeichnung von Maler in der Größe von ca. 52 × 40 cm, die sich von den bisher veröffentlichten Kopien in Details unterscheidet und hier erstmals vorgestellt wird (Fig. 17). Im Juli 1889 stieß Maler in einer Ruine in Tantah auf ein Gewölbe, in welchem er „an der Abstutzung Reste rot gemalter Schlußsteine“ bemerkte (Maler 1902: 218). Aus dieser Angabe geht nicht eindeutig hervor, ob es sich um mittlere, mit Figuren oder Text bemalte Decksteine handelt oder ob eine Decksteinreihe mit roter Farbe komplett und großflächig übermalt war; aus diesem Grunde wird hier Tantah als Fundort von verzierten Decksteinen nicht berücksichtigt. Exakter beschrieb Maler (1902: 224) das Hauptgebäude von Santa Rosa Xtampak und dessen Decksteine: „Bei mehreren Gemächern der Westseite bemerkte man in der Mitte der Gewölbeabstutzung jene Widmungssteine mit äußerst wirrem Figuren- und Schnörkelwerk in roten Linien auf weißem Grund. Namentlich bei den drei Gemächern, welche zwischen die Treppenkammerlein zu liegen kommen, erkennt man spätere Abänderungen und Verstärkungen, durch welche die früheren Gewölbe samt ihren gemalten ‚Schlußsteinen‘ verdeckt worden sind. Diese Verstärkungen sind zum Teil abgefallen, wodurch jene Schlußsteine bloßgelegt wurden.“

Sylvanus Morley veröffentlichte hieroglyphische Inschriften von Uxmal (1918) und Chichén Itzá (1920: 520), die auf Decksteinen zu finden waren, und in einer Liste von Maya-Inschriften (1948) führte er insgesamt 15 bemalte Decksteine auf.

Frans Blom kopierte im Jahre 1930 im Gebäudekomplex von Las Monjas in Uxmal insgesamt sechs von acht vorgefundenen Decksteinen, veröffentlichte aber nur zwei davon (Blom 1934). Bei archäologischen Arbeiten und Grabungen in Chichén Itzá kamen weitere bemalte Decksteine zum Vorschein; einer davon wurde im Schutt der Nordkolonnade des Kriegertempels gefunden, von Jean Charlot mit Wasserfarben kopiert (Morris *et al.* 1931: Pl. 163), und man konstatierte: „Without doubt it is one of the most exquisite bits of painting yet

recovered from the Maya area.“ Weitere Decksteine in Chichén Itzá wurden von Karl Ruppert (1952) oberflächlich erwähnt, und die Arbeiten von John Bolles in der Las Monjas-Gruppe brachten Spuren von über 20 bis dahin unentdeckt gebliebenen bemalten Decksteinen zutage (Bolles 1977). Zwei der Steine entnahm er vom Dach aus dem Gewölbe, pauste die Inschriften und Figurenfragmente durch und setzte sie wieder ins Gewölbe ein (Bolles 1977: 128–129). Wichtige und umfangreiche Daten über mit Dekor versehene Decksteine erbrachten die Forschungen von Pollock in der Chenes-Zone (1970) und der Puuc-Zone (1980), wobei in der letztgenannten Publikation insgesamt fünf Exemplare im Bild vorgestellt wurden; sie enthält mit dieser gering erscheinenden Anzahl jedoch die meisten innerhalb einer einzigen Veröffentlichung illustrierten Decksteine.

Christopher Jones (1975) verfaßte die bisher umfangreichste Arbeit über die Decksteine, publizierte einen bemalten Deckstein unbekannter Herkunft und analysierte diesen vorbildlich. Er stellte eine Liste von ihm bekannten Decksteinen mit Skulptur und Malerei, nach Fundgebieten geordnet, zusammen, die mit insgesamt 34 Objekten erstmals den Umfang dieses Corpus bewußt machte.

Martine Fettweis (1983) hat vor Jahren das Projekt einer vollständigen Dokumentation von Malerei im Maya-Gebiet begonnen und fertigt farbige Kopien an, die die photographischen Aufnahmen ergänzen. Bisher liegen Veröffentlichungen über ihre Tätigkeit in der Ostküstenzone von Yucatán (Fettweis 1973; 1976; 1981), in Cobá (Fettweis 1980; 1981) und in der Puuc-Zone (Fettweis 1977; Barrera Rubio 1979; 1980; Fettweis 1983) vor. Bemalte Decksteine hat sie 1977 in Chacmultún (4 Exemplare), in Xkichmook (3), Chacbolay (1) und Kom (1) dokumentiert und im Jahre 1981 in Sacnité (1), Rancho Nohcacab (1), Kiuic (3), Kanahaleb (4) und in Sammlungen in Mérida (2) Decksteine kopiert und photographiert (Fettweis, schriftliche Mitteilung, September 1982). Nur einige dieser etwa 20 erfaßten Decksteine wurden bisher veröffentlicht. Photodokumentationen von *in situ* befindlichen Decksteinen sind oft unzulänglich, und ein Vergleich von durchgepausten Kopien und photographischen Aufnahmen zeigt dieses Faktum sehr deutlich (Fig. 25 und 26; Fig. 27 und 28), wenngleich manche Kopien ungenau oder fehlerhaft sind (Fig. 12, 17, 45).

Merideth Paxton hat vor kurzem eine photographische Dokumentation von Malerei auf der Halbinsel Yucatán begonnen, mit dem Ziel, eine breitere Basis für stilistische und ikonographische Vergleiche mit der Maya-Handschrift in Dresden, dem Codex Dresden, zu schaffen. Ihre diesbezügliche Arbeit wird die bisher unveröffentlichten Kopien von Frans Blom von bemalten Decksteinen in Uxmal beinhalten und soll vorerst als Dissertation voraussichtlich im Jahre 1983 erscheinen.

Vorarbeiten des Verfassers für ein Register von Decksteinen, das sich nicht auf Malerei beschränkt, begannen 1978; es wurden Objekte in mexikanischen Sammlungen photographisch dokumentiert. 1980 und 1981 wurde der Maler-Nachlaß in Berlin überprüft, um eventuelle Aufzeichnungen und Abbildungen zu diesem Thema zu finden. 1981 wurden zwei Decksteine in Westdeutschland photographiert, darunter ein bisher unbekannter bemalter Stein (Fig. 53). Eine vom Verfasser im August 1981 erstellte vorläufige Liste, hauptsächlich auf Literaturrecherchen basierend, konnte insgesamt 69 Exemplare nachweisen, die von 23 bekannten Fundorten stammen. Im März/April 1982 wurde eine einmonatige Reise durch die mexikanischen Staaten Campeche, Yucatán und Quintana Roo durchgeführt, in deren Verlauf Decksteine in öffentlichen und privaten Sammlungen aufgenommen wurden sowie *in situ*

befindliche Decksteine photographisch erfaßt wurden. Zusätzlich wurden zu Vergleichszwecken archäologische Fundstätten aufgesucht, die Reste von Wandmalerei besitzen.

GEOGRAPHISCHE VERBREITUNG

Das nördliche Maya-Tiefland wird von Archäologen in sechs archäologische Zonen unterteilt: die Ostküsten-Zone, die Nördliche Flachland-Zone (Northern Plain zone), die Puuc-Zone, die Chenes-Zone, die Río-Bec-Zone und die Campeche-Zone (Culbert 1973: 5, Fig. 1). Die Grenzen dieser archäologischen Zonen sind insofern auch in architektonischer Hinsicht problematisch, als beispielsweise Gebäude im Puuc-Stil im nördlichen Flachland (Chichén Itzá, Culubá) vorkommen oder der Chenes-Stil mitten im Puuc-Gebiet (Uxmal) nachweisbar ist, wie auch innerhalb der Chenes-Zone Bauwerke im typischen Puuc-Stil existieren; außerdem vereinigen manche Gebäude Elemente verschiedener Stilrichtungen, so daß eine präzise Zuordnung zu einem bestimmten Stil unmöglich erscheint.

Decksteine der Typen A und B kommen gesichert in drei der sechs Zonen vor: im Puuc-Gebiet (Uxmal, Chacbolay, Kanahaleb usw.), im Chenes-Gebiet (Hochob, Dzibilnocac, Santa Rosa Xtampak usw.) und im Nördlichen Flachland (Chichén Itzá). Peter Mathews (1983) hat im Jahre 1979 in Becan, in der Río-Bec-Zone von Campeche, einen Stein mit einer Inschrift dokumentiert, der 1978 entdeckt wurde (Fig. 56). Da das Stück typologisch nicht sicher zu bestimmen ist, wurde es in meine Liste (Appendix 2) nicht aufgenommen. Alberto Ruz Lhuillier (1945: 38) deutete vage die Präsenz von bemalten Gewölbedecksteinen in Etná in der Campeche-Zone an; das Fehlen jedweder sicherer Daten macht diese Angabe fraglich.

Während an 24 Fundorten Decksteine mit Malerei festgestellt werden konnten, gibt es nur 6 Orte mit skulptierten Decksteinen; letztgenannte scheinen mehr auf Fundstätten in Campeche konzentriert zu sein. Eine regionale Beschränkung beider Typen ist offensichtlich, doch ist zu erwähnen, daß beide Typen gemeinsam an einem Fundort auftreten können (Itzimté-Bolonchén und Kiuc). Eine Häufung von Funden ist in der Puuc-Zone zu verzeichnen. Bemalte, spitz aufgestellte Decksteine wurden nur in Chichén Itzá gefunden.

Im Appendix 1 werden die Fundstätten alphabetisch geordnet angeführt. In der Schreibweise der Toponyme folge ich Ian Graham (1975: 23–24) und Garza und Kurjack (1980). Zur Lokalisierung einzelner Orte sei auf die Karten in Pollock (1970; 1980: frontispiece) sowie Garza und Kurjack (1980) hingewiesen. Die Fundortdesignationen basieren auf Garza und Kurjack (1980) und betreffen fast ausschließlich Stätten im mexikanischen Bundesstaat Yucatán.

DIMENSIONEN

Die Gesamtabmessungen von Decksteinen *in situ* sind unbestimmbar, da das obere und untere Ende sowie auch die Hinterseite im Mauerwerk des Gewölbes verborgen sind. Eric von Euw (1977: 45) schätzt beispielsweise für den Pixoy 1 eine Gesamtlänge von 120 cm; die Breite ist 43 cm und die Dicke 28 cm.

Zu den größeren Decksteinen zählt „Mérida“ 1 mit 97 cm Länge, 41 cm Breite und 12 cm Dicke. Ein mittleres Maß weisen der Sacnicté 1 mit 48 × 30 × 16 cm und der Xnucbec 1 mit 58 × 29 × 19 cm auf.

Die verzierte Fläche auf den Decksteinen variiert. Von 9 untersuchten Stücken, darunter auch des Typs A, ergab sich ein Mittelwert von ca. 34,5 cm Länge und rund 29 cm in der Breite.

Im allgemeinen ist bei horizontal gelagerten Decksteinen die Bildfläche hochformatig zu sehen, nur bei den spitz gegeneinander gestellten, paarweisen Deckplatten in Chichén Itzá ist sie querformatig. Die Bildfläche auf Chichén Itzá 11 ist 16 cm lang und 29 cm breit; Chichén Itzá 12 ist in den Dimensionen beinahe identisch.

Die Größe der verzierten Fläche bei skulptierten Decksteinen entspricht mehr oder minder jener von bemalten Stücken; so ist Kiuic 2 auf einer Fläche von etwa 30 × 40 cm reliefiert. Die Malerei auf Decksteinen wird oft mit Darstellungen aus den nachklassischen Maya-Handschriften verglichen, da es sich beinahe um Miniaturmalerei handelt und auch stilistische Analogien vorliegen. Die Seitengrößen der Codices sind jedoch beträchtlich geringer: Codex Paris (Fig. 62) ist 23,5 cm hoch und 12,5 cm breit, Codex Madrid mißt 23,2 × 12,2 cm und der Codex Dresden 20,5 × 9 cm.

Immerhin ist das Erkennen der Glyphen und Darstellungen wegen des kleinen Formates der Decksteine bei *in situ* befindlichen Stücken, die noch dazu oft nur fragmentarisch erhalten sind, oft von einer Kalksinterschicht, Mikroorganismen und Schmutz teilweise überzogen sind, schwierig; außerdem befinden sich manche Decksteine in beträchtlicher Höhe innerhalb eines Gewölbes. Eric Thompson (1945: 7) schrieb in diesem Zusammenhang über in Las Monjas, Uxmal, befindliche Exemplare: „In two rooms, single capstones have been painted. This must have been love's labor lost. It would have been next to impossible to make out the quite miniature design because the capstone was over twenty feet above the floor and there was no direct lighting. The only light in these rooms entered through a single, rather narrow, doorway. Even at the present time, with doorways enlarged by the collapse of wooden lintels that once spanned them, it is difficult to see these little paintings.“

TECHNIKEN UND FARBSTOFFE

Skulptierte Decksteine unterscheiden sich technisch gesehen nicht von anderen Basrelief-Bildwerken im nördlichen Maya-Tiefeland. Sie wurden zweifellos vor Einbau in das Gewölbe mit dem Relief versehen und entstanden somit zeitgleich mit der Architektur.

Eindeutige Indizien sprechen auch dafür, daß bemalte Decksteine vor dem Einbau in ein Gewölbe bemalt wurden, wie William Coe (Jones 1975: 84) aus Farbspuren schließen konnte. John Bolles bemerkte zu den A-förmig eingebauten Deckplatten in Chichén Itzá: „It would have been physically impossible to do such free painting in the restricted area left between the two stones which faced one another . . .“ (schriftliche Mitteilung, August 1981). Zwar gibt es gelegentlich Maya-Malerei direkt auf Stein, beispielsweise in Dzibilnocac (Fig. 61), doch dies ist eine Ausnahme. Im Gegensatz zur Behauptung von Morley (1946: 420), daß mit Ausnahme von Decksteinen in Santa Rosa Xtampak die Malerei direkt auf den Stein aufgetragen wurde, muß betont werden, daß stets eine dünne harte Stuckschicht als Malgrund vorhanden ist. Bekanntlich sind selbst die Miniaturmalereien in den Maya-Handschriften ebenfalls auf einer dünnen Schicht von kohlenausem Kalk aufgetragen und nicht direkt auf das Rindenbastpapier. Die Stuckschicht auf Deckplatten ist allerdings zumeist sehr dünn; so spricht William Coe (Jones 1975: 84) beim „Philadelphia“ 1 von „a matter of millimeters“. Die Stuckschicht auf „Campeche“ 1 ist etwa 4 mm, die auf dem nicht eindeutig authentischen „San Francisco“ 16 mm und die auf Santa Rosa Xtampak 1 ist ungefähr 10 mm stark.

Ist in der Maya-Archäologie von Wandmalerei die Rede, wird häufig von „Fresken“ gesprochen. Bei der *al fresco*-Malerei wird aber auf frischen, noch feuchten Putz gemalt, wobei

sich Pigmente und Untergrund unlöslich verbinden. Bolles (1977: 196) erklärte zur Maltechnik in Las Monjas in Chichén Itzá: „All the mural and capstone decorations were painted on the dry plaster wall, and so are not true frescoes.“ In bezug auf die Malausführung ist festzuhalten, daß bei manchen Decksteinen ein einziger Pinsel verwendet wurde und die Darstellung mit raschen, gekonnten Strichen aufgetragen wurde. William Coe (Jones 1975: 84) meint, daß bei der Malerei auf „Philadelphia“ 1 zwei verschiedene Pinselstärken verwendet wurden, einer 1 mm, der andere 2 mm breit. Viele Malereien sind in einer einzigen Farbe, rot oder schwarz, ausgeführt. Bei polychromer Malerei wurden häufig die Konturen der Darstellung mit dünnen Linien vorher festgelegt und dann die dazwischenliegenden Flächen mit Farben ausgefüllt. Überwiegend sind die Malereien in roter, lilaroter oder purpurroter Farbe ausgeführt, so in Santa Rosa Xtampak, Hochob, Dzibilnocac, Kom, Pixoy und Chacbolay. Polychrome Malerei, in der Ausführung zumeist feiner als die monochrome, ist seltener, jedoch ist zu vermuten, daß manche Farben, die aus organischen Stoffen bestanden, sich innerhalb eines Jahrtausends verändert haben oder gänzlich verschwunden sind. Heute werden manche Farben erst durch die Behandlung mit Wasser, Kerosin oder anderen Flüssigkeiten besser oder erst überhaupt sichtbar. Bei Restaurierungsarbeiten verwendet das mexikanische Instituto Nacional de Antropología e Historia zur Sichtbarmachung von Details, besonders wenn ein dünner Kalkfilm über der Malerei liegt, eine Mischung von $\frac{2}{3}$ destilliertem Wasser und $\frac{1}{3}$ 90%igem Alkohol. Theodore Willard (1926: 230–231) verwendete zur Reinigung und Transparentmachung des Chichén Itzá 2 Wasser und verdünnte Salzsäure: „The colors were much faded and the entire picture too faint for the camera . . . Washing showed that the colors were somewhat more vivid when the stone was wet . . . I first cleaned the stone with a weak solution of hydrochloric acid, which had no effect on the pigments but did remove much dirt.“

Manche polychrome Malereien weisen ein breites Farbenspektrum auf, so Chichén Itzá 3 die Farben Blau, Rot, Rosa, Gelb und Grün. Sacnité 2 zeigt die Farben Schwarz, Gelb, Rot und ein Blau-Grün.

Es gibt derzeit weder eine Zusammenstellung aller im Maya-Bereich vorkommenden Wandmalerei, ähnlich wie sie Agustín Villagra (1971) für Zentralmexiko erarbeitete, noch gibt es ausführliche Pigmentuntersuchungen. Pigmentanalysen im Maya-Bereich sind mehr oder minder nur aus Chichén Itzá (Morris et al. 1931: I, 756), Mayapán (Proskouriakoff 1962: 96–98), Bonampak (Gettens 1955) und einer Höhle im Petén von Guatemala (Siffre 1979: 75) bekannt. Diesbezügliche Untersuchungen an Decksteinmalerei sind bisher nicht gemacht worden. Erst kürzlich wurden auf mein Ersuchen Proben aus dem stark beschädigten „Germany“ 1 entnommen und diese Frank Preußner vom Doerner-Institut, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, München, übermittelt. Preußner (schriftliche Mitteilung, Oktober 1982) teilte als Resultat der Untersuchungen folgendes mit: „Die Malschicht und der Untergrund wurden mit folgenden Methoden untersucht: Emissionsspektalanalyse, Infrarotspektrometrie, Röntgendiffraktometrie (Pulverdiffraktometrie an einem Fragment direkt), Remissionsspektrometrie (VIS), Mikroskopie und Mikrochemie. Ergebnis: Die rote Farbschicht ist auf einem Kalkputz aufgetragen. Farbgebende Bestandteile sind roter Ocker (Hämatit), dem eine geringe Menge Pflanzenschwarz zugemischt wurde. Neben Kalziumkarbonat (Kalk) enthält die Malschicht auch Proteine.“ Diese Analyse impliziert, daß die rote oder purpurrote Farbe, die die Hauptfarbe bei den meisten bekannten Decksteinen ist, aus Hämatit gewonnen wurde.

IKONOGRAPHIE

Charakteristisch für die Darstellungen auf bemalten Decksteinen ist das Hochformat. Die Malfläche ist umrahmt und zeigt üblicherweise oben und unten ein horizontales Glyphenband und dazwischen eine menschliche Figur mit göttlichen Attributen. Die überwiegende Mehrheit der Decksteine ist fragmentarisch, so daß eine vergleichende ikonographische Untersuchung sehr schwierig ist. Vom heute bekannten Fundus ausgehend, können vorläufig drei Themenkreise generell unterschieden werden:

1. Darstellung einer oder mehrerer anthropomorpher Wesen,
2. Darstellung von anthropomorphen und zoomorphen Wesen, und
3. Darstellung ornamentaler, bzw. symbolischer Formen.

Die Darstellung einer einzelnen zoomorphen Figur, wie sie durch Pollocks (1980: 76) Interpretation der Zeichnung auf Sabacché 1, möglicherweise eine gefiederte Schlange, angedeutet wird, ist fraglich, da hier auch der Federschmuck einer anthropomorphen Figur wiedergegeben sein kann.

Es besteht auch die Möglichkeit, daß Decksteine reine Textdarstellungen zeigten, wie es ein Fundstück aus Becan (Fig. 56) impliziert, doch ist in diesem Falle die typologische Bestimmung des Malereifragmentes als Deckstein ungewiß.

Von insgesamt 20 untersuchten Szenen mit anthropomorphen Wesen zeigen 17 eine einzige Figur, und nur drei Stück 2 Figuren. Von 21 untersuchten Darstellungen mit solchen Figuren sind 13 stehend und 8 sitzend gezeigt.

In jenen Fällen, wo vollständige Figuren erhalten sind, kann festgestellt werden, daß diese zumeist Charakteristiken und Attribute aufweisen, die übernatürlichen, mythischen oder göttlichen Wesen zu eigen sind und diese Darstellungen somit entweder Gottheiten oder Priester, die Götter personifizieren, porträtieren. Die sitzende Figur auf X'Castillo 1 repräsentiert möglicherweise kein göttliches Wesen, jedoch ist es hier nicht sicher, ob es tatsächlich ein Deckstein ist. Die Abbildung eines bewaffneten Kriegers im toltekischen Stil auf Chichén Itzá 1 schließt eine mythologische Assoziation nicht aus, denn Thompson (1937) identifizierte eine Glyphe im Text als *10 Chaan*, oder als den Götternamen *Labun Chaan*, einer der negativen Aspekte des Planeten Venus in seiner Erscheinung als Morgenstern, wie er beispielsweise als Speerschleuderer im Codex Dresden vorkommt. Ein Bezug zu astronomischen und sakralen Bedeutungsbereichen ist auch Chichén Itzá 2 gegeben, wo die zweite Glyphe von links, im oberen Glyphenband, den Götternamen *1 Abau* oder *Hunabau* wiedergibt, ein Name, der ebenfalls mit dem Planeten Venus vergesellschaftet ist (Jones 1975: 94). Das Erscheinen einer reichgeschmückten anthropomorphen Figur aus dem Rachen eines mythischen zoomorphen Wesens sowie das Vorhandensein von „Himmels-Bändern“ in diesem Bild belegt eindeutig, daß es sich um die Darstellung eines übernatürlichen Geschehens handelt. Wenn nunmehr postuliert wird, daß die Deckstein-Darstellungen primär sakrale Szenen präsentieren, ist der weitere Schritt, die Identifizierung der Götter, wesentlich schwieriger, da die oft zerstörten Kopfpatrien, die für das Erkennen göttlicher Gestalten wesentlich sind, nicht ausreichen, um sichere Zuweisungen zu machen. Die Ansichten verschiedener Autoren divergieren hier stark: während die schwer bestimmbare Figur auf Chichén Itzá 2 von Willard (1926: 231) als Kukulcan bestimmt wurde, ist es für Jones (1975: 95) Gott K. Die Figur auf Dzibilnocac 1 wurde von Seler (1916: 52–54) als eine Art Himmelsgeist

gedeutet; später (Bolz-Augenstein und Disselhoff 1970: 36) wurde auf die Verwandtschaft dieser Figur mit den Göttern K und B, geringer mit Gott G, hingewiesen (Bolz 1975) und Thompson (1962: 388) identifizierte diese Gestalt als Gott K.

Die einzige totale, sowohl ikonographische als auch epigraphische Analyse eines Decksteins wurde von Christopher Jones (1975) an einem Objekt unbekannter Herkunft, „Philadelphia“ 1, vorgenommen, auf dem zwei anthropomorphe Figuren porträtiert sind (Fig. 57). Die linke Figur in der Szene ist ein Buckliger oder ein buckliger Zwerg, der jedoch durch eine Glyphe an seiner Schulter und andere Details als Maisgott, als Gott E nach Schellhas (1904), identifiziert wurde. Ihm gegenüber sitzt Gott K mit einem für ihn charakteristischen Stirnschmuck, wie er nicht in den nachklassischen Codices, jedoch häufig in spätklassischer Reliefskulptur (siehe Pollock 1980: 123, Fig. 255) oder auf spätklassischer polychromer Keramik (siehe Coe 1973, 1982; Robicsek 1978) aufscheint. Obwohl Paul Schellhas (1904) erstmals die Göttergestalten in den Codices definierte und mit Großbuchstaben designierte, sind klare Götterdefinitionen des sogenannten „Pantheon der Maya“ noch immer ausständig. Francis Robicsek hat in zwei Studien (1978, 1979) die diagnostischen Züge, die Gott K identifizieren, herausgearbeitet, so daß heute das Erkennen dieser Gottheit erleichtert ist. Nichtsdestoweniger haben aber Götter mit günstigen Aspekten ähnliche oder austauschbare Schmuckformen und Attribute und erschweren eine klare Abgrenzung. Diesem Zustand ist es womöglich zuzuschreiben, daß Gott K auf Dzibilnocac 1 lange nicht erkannt werden konnte und Gott K auf Xnucbec 1 fälschlich als Gott B identifiziert wurde (Gutiérrez 1976). Jones (1975: 95) hat die meisten Gottheiten, die er auf Decksteinen erkennen konnte, als Gott K gedeutet; zu seinen 6 möglichen Identifizierungen können nun noch weitere Porträts auf Decksteinen als Gott-K-Darstellungen gedeutet werden: Xnucbec 1, Kiuic 1 und 5, und wahrscheinlich Kiuic 2 und Xculoc 1, wobei letztere Figur von Pavón Abreu (1942) als Gott B genannt wurde. Es ist von Interesse, daß Gott K nicht nur in gemalten, sondern auch in skulptierten Darstellungen erscheint.

Jones (1975: 99) hat das Porträt auf Xkichmook 1 als „God B or one of the other celestial deities, judging by the large squared eye and projecting upper lip“ angesehen und las ein rundes Zeichen nahe den Beinen der sitzenden Figur (Fig. 47) als die Glyphe T-668, die nominale Glyphe für Gott B. Die „tanzenden“ Figuren auf Uxmal 1 und 2 sind wegen teilweiser Zerstörung nicht als menschliche oder übermenschliche Wesen zu unterscheiden, doch ähnelt die letzte (rechte) Glyphe im oberen Textband auf Uxmal 1 der Namensglyphe von Gott K, wie sie häufig in den Codices vorkommt (Schellhas 1904: 28), und dies impliziert, daß auch die unerkennbaren anthropomorphen Figuren auf anderen Decksteinen häufig Gott K oder ihn personifizierende Priester darstellen. Obwohl hier getrennt behandelt, muß nachdrücklich betont werden, daß die aus bildlichen und schriftlichen Komponenten bestehenden Bilder als untrennbare Einheiten betrachtet werden müssen und sich beide Komponenten in der Sinngebung ergänzen und eine Dechiffrierung des Gesamtinhaltes deshalb nur ganzheitlich, Ikonographie und Epigraphie einschließend, erfolgen kann.

Von den dargestellten Gottheiten auf Decksteinen ist Gott K dominierend. Gott E, der Maisgott, kommt auf „Philadelphia“ 1 und wahrscheinlich auf Xkichmook 1 vor. Mit der Venus assoziierte Gottheiten erscheinen auf Chichén Itzá 1 und 2. Diese Götter, wie auch andere, bis dato unerkannte, sind zumeist in einer „gebenden“, „opfernden“ Aktivität wiedergegeben. Auf Chichén Itzá 2 hält Gott K in der rechten Hand eine Schale oder einen

Korb mit unidentifizierten Gegenständen (Kopalharz?) und einen analogen Gegenstand in der linken Hand. Gott K auf Dzibilnucac 1 schüttet ein Netz oder einen Sack mit kleinen, runden Elementen (Maiskörnern?) aus; eine vergleichbare Szene zeigt „Mexico City“ 1. Gott K auf Dzibilnucac 2 hält einen Korb mit ähnlichen Elementen und anderen Gegenständen. Die Gottheit auf Santa Rosa Xtampak 1 schüttet aus einer flachen Schale oder Korb verschiedene, zumeist runde Elemente; eines davon ähnelt der Namensglyphe von Gott C, zwei sind sicherlich *Kan*-Glyphen.

Michael Coe (1977: No. 30) illustriert eine vergleichbare Szene auf einer Maya-Keramik, in der eine Figur eine mit Glyphen gefüllte Schale hält; er nimmt an, daß es sich bei diesen Glyphen um T-506 (*Kan*) handelt und daß der Szenenausschnitt ein „Mais-Opfer“ zeigt. Auf Santa Rosa Xtampak 3 hält die Figur ein rassel- oder fächerähnliches Element in einer Hand. Gott K auf Xnucbec 1 hält in der linken Hand ein gezacktes Objekt (Maiskolben?) und in der rechten Hand wahrscheinlich eine Fackel, möglicherweise auch eine Röhre mit langen Schmuckfedern. Die Götterfigur auf „Campeche“ 1 schüttet aus einem Behälter (Sack?) kleine, runde Elemente, die wiederum als Körner oder speziell als Maiskörner deutbar sind. Die Figur auf „Germany“ 1 hält die Glyphe T-506, *Kan*, den Mais symbolisierend, in einer Hand. Gott E auf „Philadelphia“ 1 hält in den Händen ein Glyphenpaar, von Jones (1975: 87) als T-144: 16.281 MS transkribiert, von Thompson (Jones 1975: 86) als *cauil* gelesen, mit der Bedeutung von „second helping“ oder „abundance of food“. Der ihm gegenüber sitzende Gott K trägt in seinen Händen zwei Elemente, vergleichbar mit dem Objekt, das Gott K auf Xnucbec 1 hält, welches Jones (1975: 89) in erster Linie als Maiskolben oder Maisblätter interpretiert, jedoch auch erwähnt, daß es den Regenwolkendarstellungen auf spätklassischen Steinmonumenten ähnelt.

Zusammenfassend kann aus den Aktivitäten der Gottheiten geschlossen werden, daß sie zumeist in einer „gebenden“, „spendenden“, „opfernden“ Situation gezeigt sind und die Opfergaben realistisch oder symbolhaft durch die Darstellung der Glyphe T-506 Maiskörner oder Maiskolben wiedergeben, deren Bedeutungsgehalt auf „Nahrung“, „Fülle“, „reiche Nahrungsmittel“ oder „gute Ernte“ ausdehnbar ist. In allen Fällen sind es positive Aspekte, die diese Gottheiten charakterisieren.

Auf Sacnité 1 ist eine Buckligengestalt auf der linken Seite, der göttliche Attribute fehlen; die stehende Figur rechts davon hat eine Gesichtsmaske und könnte theoretisch einen Gott verkörpern. Die Figur auf Sacnité 2 hält in der erhobenen Hand ein Steinbeil, ähnlich wie es Gott B, der Regengott Chac, auf der Wandmalerei von Bauwerk 12 in Tancah, Quintana Roo, trägt (Fettweis 1976: 145). In direkter Verknüpfung mit dem „Opfergaben“-Komplex stehen die Bündel und Ballen in unmittelbarer Nähe der zumeist gebenden oder opfernden Gestalten, die auf mindestens 3 Decksteinmalereien (Sacnité 1, Santa Rosa Xtampak 3 und Xnucbec 1), möglicherweise auch auf Chichén Itzá 11 und 12, dargestellt sind. Die zwei Gegenstände zwischen den beiden Figuren auf Sacnité 1 wurden von Thompson (1973: 60) folgendermaßen beschrieben: „Between them is what might be a sack of merchandise and a pile of rectangular objects which also suggest bales“. Auf Sacnité 2 ist ein hohes, rundes, oben geschnürtes Bündel (Sack?) zu sehen, mit einer kurzen Inschrift; ein mit Glyphen beschriebenes Bündel ist auch auf Santa Rosa Xtampak 2 und „Mexico City“ 1 abgebildet. Auf Xnucbec 1 sind zwei Bündel, je eines links und rechts der Figur; das rechte Objekt ist oben zusammengebunden und in der Mitte ist eine große, umrandete Aussparung, durch welche kleine, runde Elemente sichtbar

werden, die ähnlich den Maiskörnern(?) auf Dzibilnocac 1 wiedergegeben sind. Das Fehlen von Unterweltsgöttern oder Gottheiten mit negativem Aspekt, die Existenz von Himmelsbändern oder Planetenbändern auf Chichén Itzá 2 und „Philadelphia“ 1 und glyphische Assoziationen zum Planeten Venus implizieren, daß viele Szenen auf Decksteinen die himmlischen, mythischen Sphären der Maya-Kosmologie widerspiegeln.

Rein ornamentale Formen, bzw. symbolische Formen sind nur auf reliefierten Decksteinen bekannt: ein Mattengeflecht ist auf Xkoxkax 1 und auf einem möglichen Deckstein, der im Ort Pomuch, Campeche, gefunden wurde (Fig. 60), ein Kreuz/Blütensymbol (?) ist auf Itzimté-Bolonchén 2 zu erkennen. Gemalte Mattengeflechte, möglicherweise symbolhaft für „Herrschaft“ oder „Autorität“ stehend, erscheinen im Rahmen auf Kom 1.

Die relativ homogene Thematik der Decksteindarstellungen unterscheidet sich stark von sonstigen gemalten und skulptierten Darstellungen im nördlichen Maya-Tiefland, und dies läßt ableiten, daß den Deckstein-Bildern vorwiegend ein spezielles Konzept zugrundeliegt, das einem religiös-rituellen Bedeutungsfeld zuzuordnen und mit den Begriffen „Fruchtbarkeit“, „Fülle“, „reiche Nahrungsmittel“ vergesellschaftet ist.

Im strikten Gegensatz dazu stehen die meisten Steindenkmäler dieser Maya-Region, in denen primär biographische oder dynastographische, also profane Themen vorwiegen. Großskulptur mit religiöser Thematik ist relativ selten. Eine Inhaltsanalyse von Decksteinmalereien mit anderen Wandmalereien in der Puuc-Zone, Chenes-Zone und Chichén-Itzá-Region ergibt, daß die zuletzt genannten Malereien nicht auf ausschließlich religiös-rituelle Thematik eingeschränkt sind, sondern vielmehr Kriegsszenen und Menschenopfer (Chichén Itzá, Mulchic, Chacmultun), Musikanten (Chacmultún), Marktszenen (Dzulá) und andere profane Darstellungen vorherrschen.

EPIGRAPHIE

Hieroglyphische Texte kommen sowohl auf Decksteinen der Type A als auch der Type B vor. Texte auf Reliefs zeichnen sich durch besondere Kürze aus. Gemalte Texte sind relativ selten vollständig erhalten, eine Ausnahme ist der relativ lange Text auf „Philadelphia“ 1. Dzibilnocac 1 hat nur eine einzige Glyphe; Thompson (1962: 388) kannte von diesem Deckstein, den er „Iturbide capstone“ bezeichnete, nur die Zeichnung von Seler nach Maler, die nicht ganz korrekt ist und Thompson dazu führte, dieser Glyphe eine eigene Nummer, T-826, zu geben, von der er annahm, sie sei die Namensglyphe für Gott K; tatsächlich handelt es sich dabei um T-506, die *Kan*-Glyphe.

Von den bisher analysierten Texten wurden primär nur die Kalenderdaten untersucht und die weiteren Textteile großteils unberücksichtigt gelassen. Eine vollständige Textanalyse wurde nur von den Glyphen auf „Philadelphia“ 1 durchgeführt (Jones 1975), Thompson hat Textteile von Sacnité 1 (1973) und Chichén Itzá 11 und 12 (Thompson 1977) transkribiert und interpretiert, stets mit dem Hauptaugenmerk auf die chronologischen Daten, von denen die meisten Bearbeiter annehmen, daß sie kontemporär mit dem damit assoziierten Gebäude sind, daß das im Text enthaltene Datum mit der Baufertigstellung konform geht und die Decksteine insofern als „Widmungssteine“ gelten können, wie sie schon von Maler bezeichnet wurden.

Die bisherig vorliegenden Textstudien belegen immer wieder den Konnex zwischen Bilddarstellung und Textinhalt. Nominale Glyphen beziehen sich auf die dargestellten

Gottheiten, andere Glyphen beziehen sich auf die Aspekte der Götter oder die Opfergaben. Bei gemalten Texten, manchmal auch als „paläographisch“ bezeichnet, ähnelt der Schriftstil dem in den Codices. Auffällig ist die Häufigkeit der Glyphen *Kan*, T-506 (Thompson 1962: 101), mit der symbolischen Bedeutung von „Mais“, „Nahrungsmittel“, „gelb“, „kostbar“, „Opfergabe“ usw. Außerdem ist *Kan* ein Tageszeichen und die Hieroglyphe des Monatsnamens *Cumku*.

Von den bisher bekannten 28 Fundorten von Decksteinen (siehe Appendix 1) kommen an etwa 10 Orten Decksteine mit Glyphen vor. 5 Orte, nämlich Kanahaleb, Kiuic, Rancho Nohcacab, Sacnité und Xnucbec, haben hieroglyphische Texte, die ausschließlich auf Decksteine beschränkt sind. Die Inschriftenorte Rancho Nohcacab und Kanahaleb fehlen jedoch in der kürzlich von Ian Graham (1982: 185–186) vorgelegten Liste aller Orte mit Maya-Inschriften. Texte kommen auch auf Decksteinen unbekannter Provenienz vor, so auf „Germany“ 1, „Mexico City“ 1 und „Philadelphia“ 1.

Die Anordnung der Glyphen ist unterschiedlich, jedoch ist ein oberes und unteres horizontales Glyphenband die Regel (Chichén Itzá, Kanahaleb, Sacnité, Uxmal). Ein einziges horizontales Band ist auf Chichén Itzá 1 zu sehen. Texte, die einen viereckigen Rahmen um das mittlere Bildwerk bilden, sind auf Chichén Itzá 11 und 12 und Kiuic 1 gemalt. Infigierte Glyphen erscheinen auf Dzibilnocac 1, Xkichmook 1 und Sacnité 2.

CHRONOLOGIE

Durch die Seltenheit von kalendarischen Daten im System des *Long Count* auf Denkmälern des nördlichen Maya-Tieflandes ist die Datierung von Architektur in diesem Gebiet sehr fraglich. Einen allgemeinen Überblick zu dieser Problematik gibt die Tafel in Andrews V (1979: 2) und eine Liste von Radiokarbon-Daten aus Uxmal, Sayil und der Chichén-Itzá-Region (*ibid.*: 4). Allgemein kann vermutet werden, daß Decksteine mit kalendarischen Daten aus der Spätklassik (ca. 600–1000 n. Chr.) oder dem Beginn der Nachklassik (ca. 1000–1200 n. Chr.) stammen. Keiner der Decksteine weist ein *Long-Count*-Datum auf, somit ist eine einigermaßen sichere Datierung ausgeschlossen. Kalenderdaten in abgekürzter Form und zumeist in der Datierungsmethode des Puuc-Stils, wurden bisher an insgesamt 9 bemalten Decksteinen analysiert, was zu verschiedenen Lesungen durch verschiedene Autoren führte. Das Problem liegt meist schon in unterschiedlichen Kopien oder der Interpretation von beschädigten numerischen Koeffizienten; das größere Problem liegt in der hypothetischen Einhängung der Kalenderrunden-Daten in den *Long Count*.

Chichén Itzá 1 gibt das verkürzte Datum „6 Kan, Tun 9“ an. Interpretationen von Morley, Beyer, Spinden, Thompson und Kelley geben zwei verschiedene *Long-Count*-Daten an: 10.3.8.14.1. 6 Kan 1 (2) Pop (898 n. Chr.) und 11.12.8.13.4 6 Kan 1 (2) Pop (1469 n. Chr.), wobei letzteres Datum unwahrscheinlich ist.

Für Chichén Itzá 2 gibt es ebenfalls zwei Interpretationen (Jones 1975: 94–95): 10.1.13.5.9 10 Muluc 1 (2) Pop (863 n. Chr.) und 11.10.12.12.9 10 Muluc 1 Pop.

Eric Thompson (1977: 266–267) hat die zwei stark zerstörten Decksteine Chichén Itzá 11 und 12 analysiert und nahm an, daß beide dasselbe Datum wiedergeben; er rekonstruierte die fragmentarischen kalendarischen Angaben als: „? Imix 14th Zip within 14 haab falling in ?1 ?Ahau, Owner [of the katun]“. Als vollständiges *Long-Count*-Datum schlug er 10.2.13.13 1 4

Imix 14 Zip vor (24. 2. 883 n. Chr.), eine Jahreszahl, die einem C-14-Datum aus Las Monjas (810, plus oder minus 200 Jahre, n. Chr.) grob entsprechen würde.

Auf Dzibilnocac 1 scheint das Tageszeichen *Kan* auf, mit dem numerischen Koeffizienten 9 präfigiert und der Zahl 3 subfigiert. Herbert Spinden, unter der Annahme, daß „3 Kan, in Tun 9“ angegeben ist, las ein *Long-Count*-Datum von 10.18.8.16.2 3 Kan 1 (2) Pop (1193 n. Chr.) (Robina 1956: 71, 110). Jones (1975: 99) las unrichtig das Präfix als 8 und rekonstruierte daher falsche Daten.

Jones (1975: 100) entzifferte auf Santa Rosa Xtampak 3 die Tagesangabe „3 Muluc“ und errechnete dafür innerhalb von Baktun 9 bis 11 folgende *Long-Count*-Positionen: „10.3.5.10.9 3 Muluc 1 (2) Pop“ sowie „11.12.5.7.9 3 Muluc 1 (2) Pop“.

Ein schlecht erhaltener numerischer Koeffizient auf Uxmal 1, von Morley 1918 und von Blom 1930 unterschiedlich kopiert, hat naturgemäß zu kontrastierenden Lesungen geführt. Das Datum beginnt oben mit „5 Imix“, gefolgt von einem *Kankin*, wobei der Koeffizient als 18 oder 19 gelesen wurde. Im unteren Glyphenband beginnt der Text mit „18 Tun“, gefolgt von einem *Katun* mit einem Koeffizienten von 12 oder 13. Morley, Spinden und Gann geben dafür ein *Long-Count*-Datum von 11.12.17.11. 1 5 Imix 19 Kankin (1479 n. Chr.) an, Thompson und andere Autoren hingegen 10.3.17.12.1 5 Imix 18 (19) Kankin (906 n. Chr.).

Gleich 3 verschiedene *Long-Count*-Positionen wurden für ein Datum auf Uxmal 2 vorgeschlagen. Grundlage für diese Deutungen ist eine kalendarische Angabe von „4 Eb“ am Anfang des oberen horizontalen Glyphenbandes, gefolgt von der Glyphe *Ceh*, mit einem Koeffizienten von 5 oder 15. Thompson (1937: 195) gab ein mögliches Datum von 11.12.8.6.12 4 Eb 15 Ceh, später (1973: 62) 10.3.18.9.12 4 Eb 5 Ceh, oder 10.3.8.7.12 4 Eb 15 Ceh, an. David Kelley (1977) kritisierte diese Interpretation der Uxmal-Daten; Andrews V (1979: 7) führte dazu aus: „Kelley argues that we have no reliable dates for Uxmal. He believes that the Monjas capstone dates form part of long sequences of dates, now indecipherable, and therefore not to be assumed contemporary with the structure in which they were painted.“ Ein Radiokarbondatum vom Nordgebäude in Las Monjas, Uxmal, ergab 885 n. Chr., plus oder minus 120 Jahre (Andrews V: 1979: 4), so daß diese Messung für eine hypothetische Datierung herangezogen werden kann.

Jones hat den „Philadelphia“ 1 analysiert und kam auf 2 *Long-Count*-Interpretationen: 9.15.9.12.9 9 Muluc 11 (12) Uo (9.3.741 n. Chr.) sowie 10.8.13.5.9 9 Muluc 11 (12) Uo (3.1.1000 n. Chr.), wobei er dem ersten Datum den Vorzug gibt.

Zusammenfassend kann ausgesagt werden, daß diese divergierenden Lesarten keine Lösung der chronologischen Stellung der Decksteine ergeben können, jedoch ist es wahrscheinlicher, daß die meisten Stücke in die Spätklassik und kaum in die Nachklassik datieren.

ZUSAMMENFASSUNG

Das Hauptanliegen dieser Arbeit, einen allgemeinen Überblick über den wenig bekannten Komplex der Gewölbedecksteine mit Dekor im nördlichen Maya-Tiefland zu geben und ein Register aller bisher bekannten Beispiele zu erstellen, zeigt gleichzeitig auf, daß die bisherige Kenntnis dieses nicht unwesentlichen Corpus der spätklassischen Maya-Malerei- und Reliefkunst, dem bisher eine eher marginale Position zugedacht war, sehr beschränkt war. Kennzeichnend für diese Situation sind die diesbezüglichen Angaben von Morley (1946: 420)

und Thompson (1950: 22); Morley schrieb: „The central capstones in corbel-vaulted chambers were sometimes painted; the designs were done in the style of the codices and were composed of human figures with single rows of glyphs above and below them. These painted capstones are by no means common and are confined exclusively to New Empire sites. All together, seventeen of them have been reported: three at Chichen Itza . . . , two at Uxmal, one each at Holactun and Keucic, and ten at Santa Rosa Xtampak . . . “. Thompson, der sich nur auf die Quellen hieroglyphischer Texte bezog, bemerkte zu den Decksteinen als Inschriftenträger: „A few stucco-covered capstones were painted with designs, which include short hieroglyphic texts. The known examples are confined to Uxmal, Chichen Itza, Xkichmook, and Dzibilnocac. At Kiuic there is a carved capstone with glyphs“. Die bisher einzige detaillierte Abhandlung über Decksteine von Jones (1975) enthielt bereits Daten von 34 Objekten. Die nunmehr vorliegende Liste von 103 Decksteinen ist ein profunder Beleg dafür, dass das vermutete Corpus weit größer ist als allgemein erwartet, obwohl die mutmaßlich einmal vorhandenen bemalten Decksteine im Caracol von Chichén Itzá (Bolles 1977: 135) und weitere mögliche in Etzná und Tantah nicht im Register (Appendix 2) inkorporiert wurden. Eine systematische Suche in noch bestehenden Maya-Bauwerken im nördlichen Maya-Tiefland könnte mit großer Wahrscheinlichkeit eine Reihe von bisher nicht bekannten Decksteinen mit reliefiertem und gemaltem Dekor zum Vorschein bringen, wenngleich stehende Gewölbbauten relativ selten anzutreffen sind; beispielsweise haben sich in einem vermessenen Areal von Dzibilchaltún, Yucatán, wo ursprünglich 240 überwölbte Gebäude standen, nur drei halbwegs erhalten, der Rest ist heute vollständig zusammengefallen (Kurjack 1974: 62).

Vordringlich wäre der Schutz der Decksteine *in situ* vor den Zerstörungen durch die Kräfte der Natur und durch Menschenhand. Durch Kunstraub und Vandalismus sind zum Beispiel alle in Santa Rosa Xtampak bisher registrierten Decksteinmalereien beschädigt oder vollständig verschwunden. Besonders wichtig erscheint in diesem Zusammenhang eine systematische und rasche photographische und zeichnerische Dokumentation des gesamten Bestandes, die bereits teilweise durch die Arbeiten von Martine Fettweis und Ian Grahams Projekt initiiert wurde. Ein Gesamtbild des Decksteinkomplexes konnte hier nur mittels stark simplifizierten Darlegungen andeutungsweise formuliert werden, beschränkt sich vornehmlich im Deskriptiven, gibt jedoch keine Erklärung dieses Phänomens hinsichtlich des Bedeutungsgehaltes. Eine Prämisse für einen Versuch der Bedeutungserklärung wäre die Kenntnis der ursprünglichen Funktion der Bauwerke mit Decksteinen; Seler (1916) hat die Innenräume der Gebäude mit bemalten Decksteinen in Dzibilnocac spekulativ als Verliese für Menschenopfer gedeutet; eher sind diese Bauwerke als „Paläste“, also als Wohnstätten für die herrschende Maya-Elite zu deuten, vielleicht auch teilweise als Sakralbauten. Signifikant ist sicherlich die spezielle Lage der verzierten Decksteine, an der höchsten und zentralsten Stelle im Innenraum eines überwölbten Steingebäudes, eine selektive Position, die in Verbindung mit häufigen Darstellungen von Himmelsgöttern, überirdischen Wesen und Szenen und reicher religiöser Symbolik, den esoterischen und enigmatischen Charakter dieser außergewöhnlichen künstlerischen Manifestation im Bereich des nördlichen Maya-Tieflandes unterstreicht.

APPENDIX 1

I. Fundorte yukatekischer Decksteine mit Malerei und Relief:

A. Bemalte Decksteine

Fundstätte	Bundesstaat	Fundortdesigna-tion	Anzahl
1 Chacbolay	Yucatan	16 Qd (10): 57	1
2 Chacmultún	Yucatan	16 Qd (10): 20	4
3 Chichén Itzá	Yucatan	16 Qd (9): 1	29
4 Chuncanob	Yucatan	16 Qd (11): 11	1
5 Dzehkabtun	Campeche		1
6 Dzibilnocac	Campeche		2
7 Dzibiltun	Campeche		2
8 Hochob	Campeche		3
9 Itzimté-Bolonchén	Campeche	16 Qd (10): 145	1
10 Kanahaleb	Yucatan	16 Qd (10): 97	4
11 Kiuc	Yucatan	16 Qd (10): 82	5
12 Kom	Yucatan	16 Qd (10): 92	1
13 Pixoy	Campeche		1
14 Rancho Nohcacab	Yucatan	16 Qd (10): 146	1
15 Rancho Pérez	Yucatan	16 Qg (1): 2	1
16 Sabacché	Yucatan	16 Qd (10): 26	1
17 Sacnicté	Yucatan	16 Qd (10): 150	2
18 Sta. Rosa Xtampak	Campeche		14
19 Tabasqueño, El	Campeche		1
20 Tohcok	Campeche		1
21 Uxmal	Yucatan	16 Qd (10): 1	8
22 Xcalumkin	Campeche		1
23 Xkichmook	Yucatan	16 Qg (1): 1	5
24 Xnucbec	Campeche		1

B. Skulptierte Decksteine

1 Itzimté-Bolonchén	Campeche	16 Qd (10): 145	1
2 Kiuc	Yucatan	16 Qd (10): 82	1
3 Oxkintok	Yucatan	16 Qd (7): 7	1
4 X'Castillo	Campeche		1
5 Xcochkax	Campeche		1
6 Xculoc	Campeche		1

II. Bemalte Decksteine unbekannter Provenienz:

1 „Campeche“ Cst.	1
2 „Germany“ Cst.	1
3 „Merida“ Cst.	1
4 „Mexico City“ Cst.	1
5 „Philadelphia“ Cst.	1
6 „San Francisco“ Cst.	1

APPENDIX 2

Eine Liste verzierter yukatekischer Gewölbedecksteine.

A. Decksteine bekannter Herkunft:

1. CHACBOLAY 1

Standort Bauwerk 1 (El Castillo), Nord-Raum

Photo Fig. 9

Referenzen Fettweis 1973: 3; Barrera Rubio 1979: 198, 1980: 177

2. CHACMULTUN 1

Standort Bauwerk 3, Raum 10

Anmerkung Thompson (1904: 16) beschrieb das Objekt unpräzise und nennt gemalte Figuren. Die Malerei wurde 1977 von Fettweis kopiert.

Referenz Thompson 1904: 16

3. CHACMULTUN 2

Standort Bauwerk 3, Raum 11

Anmerkung Fettweis kopierte die Malerei 1977, 1980, da drei Seiten eines viereckigen Rahmens in blau-grüner Farbe noch gut erhalten, innerhalb waren einige dünne Linien in Schwarz sichtbar.

Referenzen Fettweis 1977: 3; Barrera Rubio 1979: 192, 1980: 176

4. CHACMULTUN 3

Standort Bauwerk 7, Raum 2 (Ost-Raum)

Anmerkung Bauwerk 7 (Fig. 3) wurde so von George Andrews (1979: 38–40) benannt. Das Gebäude befindet sich südlich von Bauwerk 4 (Xeth Pol) und ist weder von Thompson



Fig. 9. Chacbolay Cst. 1.



Fig. 10. Chacmultún Cst. 3.

(1904) noch von Pollock (1980) erwähnt. Die Malerei ist in roter Farbe und zeigt zwei menschliche Figuren. Ich fotografierte das Bild im Frühjahr 1982; Fettweis (schriftliche Mitteilung, September 1982) kopierte es 1977.

Photo Fig. 10

5. CHACMULTUN 4

Standort Bauwerk 7, Raum 1 (West-Raum)

Anmerkung Vom Originalbild sind nur einige parallele Linien von Rahmen erhalten. Ich fotografierte das Bild im Frühjahr 1982; Fettweis kopierte es 1977 (siehe oben).

6. CHICHEN ITZA 1

Standort Tempel und Grab des bemalten Decksteins. Das Bauwerk befindet sich in Halakal (Jalakal), einer außenliegenden Gebäudegruppe von Chichén Itzá, zwischen der Casa Redonda und der ehemaligen Hacienda.

Photos Beyer 1937: Pl. 13 a; Gendrop 1972: 80, Fig. 186 (nach Beyer)

Zeichnungen Fig. 13. Morley 1920: 511, Fig. 77 (Detail, obere Glyphenreihe; 1918 von John Held, Jr. gezeichnet); Morley 1946: Fig. 53; Morley 1956: 403, Fig. 53; Tozzer 1957: Fig. 540

Referenzen Morley 1920: 520; Beyer 1937 (Inscript XIX); Thompson 1937: 186–187, 197; Beyer 1941: 327; Thompson 1941: 106–108; Morley 1948: 53, No. 1360; Ruppert 1952: 149; Morley 1956: 399; Tozzer 1957: 24, 35, 86, 156, 158; Jones 1975: 95 (No. 1)

7. CHICHEN ITZA 2

Standort Bauwerk 5C7 (Tempel der Eulen), Schrein-Raum



Fig. 11. Chichén Itzá Cst. 2 (nach Willard 1926: 248).



Fig. 12. Chichén Itzá Cst. 2 (nach Sylvanus G. Morley, „The Ancient Maya“, 1956, S. 401, Fig. 52; mit freundlicher Genehmigung der Stanford University Press).



Fig. 13. Chichén Itzá Cst. 1 (nach Sylvanus G. Morley, „The Ancient Maya“, 1956, S. 403, Fig. 53; mit freundlicher Genehmigung der Stanford University Press).

Anmerkung Von Morley 1913 entdeckt, wurde der Stein zur Hacienda Chichén Itzá gebracht und bei einem Brand 1922 zerstört.

Kopien Fig. 11, Willard 1926: gegenüber S. 248; Spinden 1957; Villagra 1959

Zeichnungen Fig. 12; Morley 1946: Fig. 52; Morley 1956: 401, Fig. 52; Tozzer 1957: Fig. 616; Gendrop 1971: 80, Fig. 185 (nach Morley)

Referenzen Willard 1926: 230–232; Morley 1927: 235; Beyer 1937 (Inscript XVIII); Morley 1948: 53, No. 1359; Ruppert 1952: 124; Tozzer 1957: 33–35, 122, 127, 175; Gendrop 1971: 80; Jones 1975: 94, 95 (No. 2), 96; Kelley 1977

8. CHICHEN ITZA 3

Standort Kriegertempel, Nordkolonnade (exakter Fundort unbekant)

Photo Fig. 14

Kopie Morris et al. 1931: Pl. 163 (Aquarell von Jean Charlot)

Zeichnung Tozzer 1957: Fig. 610

Referenzen Charlot 1927: 246, 249; Morris et al. 1931: 431–433, 455; Tozzer: 78, 150; Jones 1975: 95 (No. 3), 96



Fig. 14. Chichén Itzá Cst. 3. Aufnahme des Peabody Museum, Harvard University (Photo Nr. C-25604).

9. CHICHEN ITZA 4
Standort Kriegertempel, Bereich 11, Zentrum des frontalen Raums
Referenzen Morris et al. 1931: 431; Thompson 1973: 59; Jones 1975: 95 (No. 4), 96
10. CHICHEN ITZA 5
Standort Bauwerk 3C9 (Casa Colorada), rückwärtiger, linker Raum
Bemerkung Ruppert (1952: 47) schrieb: „Design practically obliterated“; dies betrifft auch die beiden folgenden Einträge.
Referenz Ruppert 1952: 47
11. CHICHEN ITZA 6
Standort Bauwerk 3C9, rückwärtiger, mittlerer Raum
Referenz Ruppert 1952: 47
12. CHICHEN ITZA 7
Standort Bauwerk 3C9, rückwärtiger, rechter Raum
Referenz Ruppert 1952: 47

13. CHICHEN ITZA 8

Standort Bauwerk 3D10 (Südost-Kolonnade), Bereich D

Referenz Ruppert 1952: 71

14. CHICHEN ITZA 9

Standort Las Monjas, Ost-Flügel, Raum 1

Anmerkung Dieser Deckstein ist Teil eines Decksteinpaares, welches A-förmig aufgestellt ist; der zweite Teil ist der Stein im folgenden Eintrag. Diese Konstruktionsform ist in diesem Bauwerk sehr häufig. Die Malerei zeigt Spuren von Glyphen.

Referenz Bolles 1977: 127

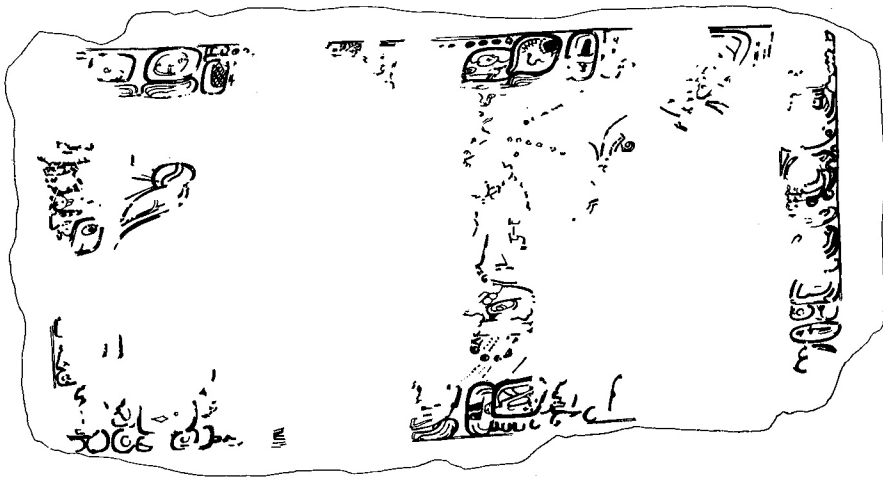


Fig. 15. Chichén Itzá Cst. 11 (nach Bolles 1977: 128).

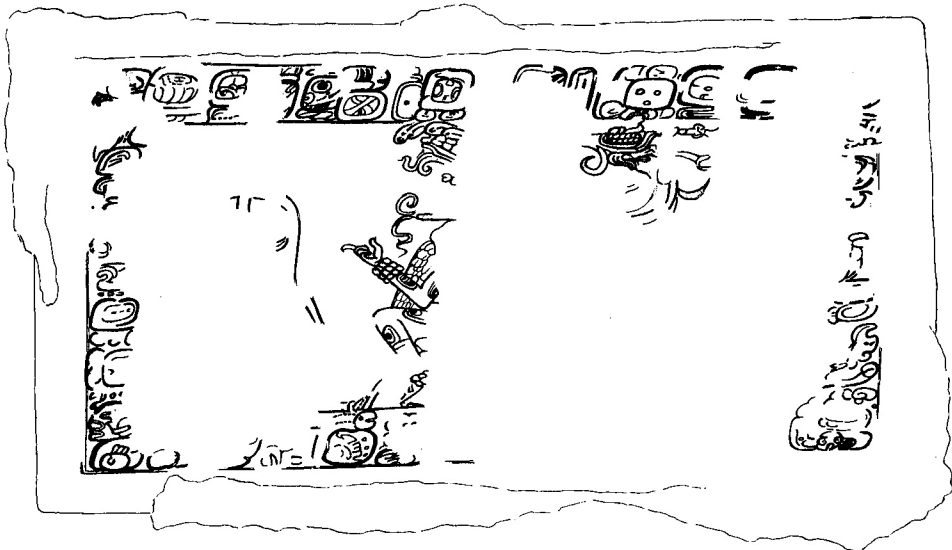


Fig. 16. Chichén Itzá Cst. 12 (nach Bolles 1977: 129).

15. CHICHEN ITZA 10
Standort Las Monjas, Ost-Flügel, Raum 1
Referenz Bolles 1977: 127
16. CHICHEN ITZA 11
Standort Las Monjas, Ost-Flügel, Raum 2 (südlicher Stein)
Zeichnungen Fig. 15, Bolles 1977: 128
Referenzen Bolles 1977: 127, 219, 294; Thompson 1977: 266–267
17. CHICHEN ITZA 12
Standort Las Monjas, Ost-Flügel, Raum 2 (nördlicher Stein)
Zeichnungen Fig. 16, Bolles 1977: 129
Referenzen Bolles 1977: 127, 219, 294; Thompson 1977: 266–267
18. CHICHEN ITZA 13
Standort Las Monjas, Ost-Flügel, Raum 4
Referenz Bolles 1977: 127
19. CHICHEN ITZA 14
Standort Las Monjas, Ost-Flügel, Raum 4
Referenz Bolles 1977: 127
20. CHICHEN ITZA 15
Standort Las Monjas, Ost-Flügel, Raum 5
Referenz Bolles 1977: 127
21. CHICHEN ITZA 16
Standort Las Monjas, Ost-Flügel, Raum 5
Referenz Bolles 1977: 127
22. CHICHEN ITZA 17
Standort Las Monjas, Ost-Flügel, Raum 7
Referenz Bolles 1977: 127
23. EHICHEN ITZA 18
Standort Las Monjas, Ost-Flügel, Raum 7
Referenz Bolles 1977: 127
24. CHICHEN ITZA 19
Standort Las Monjas, Ost-Flügel, Raum 14
Referenz Bolles 1977: 135
25. CHICHEN ITZA 20
Standort Las Monjas, Ost-Flügel, Raum 14
Referenz Bolles 1977: 135
26. CHICHEN ITZA 21
Standort Las Monjas, Ost-Flügel, Raum 15
Referenz Bolles 1977: 135
27. CHICHEN ITZA 22
Standort Las Monjas, Ost-Flügel, Raum 15
Referenz Bolles 1977: 135

28. CHICHEN ITZA 23
Standort Las Monjas, südöstliches Nebengebäude, Raum 1
Referenz Bolles 1977: 163
29. CHICHEN ITZA 24
Standort Las Monjas, südöstliches Nebengebäude, Raum 1
Referenz Bolles 1977: 163
30. CHICHEN ITZA 25
Standort Las Monjas, südöstliches Nebengebäude, Raum 2
Referenz Bolles 1977: 163
31. CHICHEN ITZA 26
Standort Las Monjas, südöstliches Nebengebäude, Raum 2
Referenz Bolles 1977: 163
32. CHICHEN ITZA 27
Standort Las Monjas, Ost-Gebäude beim Ost-Hof
Anmerkung Im Gegensatz zu den meisten Decksteinen in der Monjas-Gruppe ist dieser ein normaler, horizontal liegender Stein, mit hellblauer, roter und gelbbrauner Farbe bemalt.
Referenz Bolles 1977: 174
33. CHICHEN ITZA 28
Standort La Iglesia
Anmerkung Im einzigen Innenraum der Iglesia befindet sich ein Paar schräg aufgestellter, zentraler Decksteine; Bolles (1963) beschreibt dieses folgenderweise: „The central pair of capstones had been painted with an inscription before installation, but too little remained to justify their removal for study . . .“.
Referenzen Bolles 1963; Bolles 1977: 151
34. CHICHEN ITZA 29
Standort La Iglesia
Referenzen Bolles 1963; Bolles 1977: 151
35. CHUNCANOB 1
Standort Pyramide B
Anmerkung Zufolge Pollock (1980: 371) ist die von Stephens im vorigen Jahrhundert beschriebene Ruinenstätte Zaccacal mit den Ruinen von Chuncanob (Carter 1935) identisch.
Referenzen Stephens 1963, 2: 155; Pollock 1980: 371
36. DZEKABTUN 1
Anmerkung Maler, der 1887 den Ort besuchte, beschreibt ein Gebäude mit einem Denkstein: „Oben an der ziemlich breiten Abstutzung des Gewölbes sieht man einen Widmungsstein mit Resten einer Zeichnung in roten Linien auf weißem Grunde“ (Maler 1902: 230).
Referenz Maler 1902: 230
37. DZIBILNOCAC 1
Standort Bauwerk A 1, unteres Stockwerk, West-Raum unter zentralem Turm

Anmerkung Dieser Deckstein wurde, zusammen mit einem zweiten im selben Bauwerk, 1887 von Maler durchgepaust und von Pollock 1936 noch *in situ* fotografiert. Er wurde herausgebrochen, abgesägt und befindet sich seit über zwei Jahrzehnten in der Sammlung Ludwig, im Rautenstrauch-Joest-Museum, in Köln.

Photos Fig. 18 und Fig. 19, Pollock 1970: 31, Fig. 32 a; Bolz-Augenstein und Disselhoff 1970: 37 (Farbfoto), 39 (Detail); Bolz 1975: Tafel XXXVI; Mayer 1978: Pl. 12

Zeichnungen Fig. 17, links. Seler 1916: Abb. 49 (nach Maler); Pollock 1970: 31, Fig. 32 c (links; nach einer Maler-Kopie in Mérida); Nelson 1973: 16, Fig. 11 (links; nach der Seler-Kopie)

Referenzen Maler o. J.; Seler 1916: 50–54; Robina 1956: 71, 110; Thompson 1962: 388; Pollock 1970: 25–27, 29, 82; Bolz-Augenstein und Disselhoff 1970: 36–39; DeBloois 1970: 57; Nelson 1973: 15; Bolz 1975: Text zu Tafel XXXVI; Jones 1975: 95 (No. 17); Mayer 1978: 11

38. DZIBILNOCAC 2

Standort Bauwerk A 1, unteres Stockwerk, Ost-Raum unter zentralem Turm

Anmerkung Der Stein wurde aus dem Gewölbe herausgebrochen; der derzeitige Standort ist unbekannt.

Photos Fig. 20, Pollock 1970: 31, Fig. 32 b

Zeichnungen Fig. 17 rechts, Seler 1916: Abb. 50 (nach Maler); Pollock 1970: 31, Fig. 32 c (rechts; nach einer Maler-Kopie in Mérida); Nelson 1973: 16, Fig. 11 (rechts; nach der Seler-Kopie)

Referenzen Maler o. J.; Seler 1916: 50–54; Pollock 1970: 25–27, 29, 82; DeBloois 1970: 57; Nelson 1973: 15

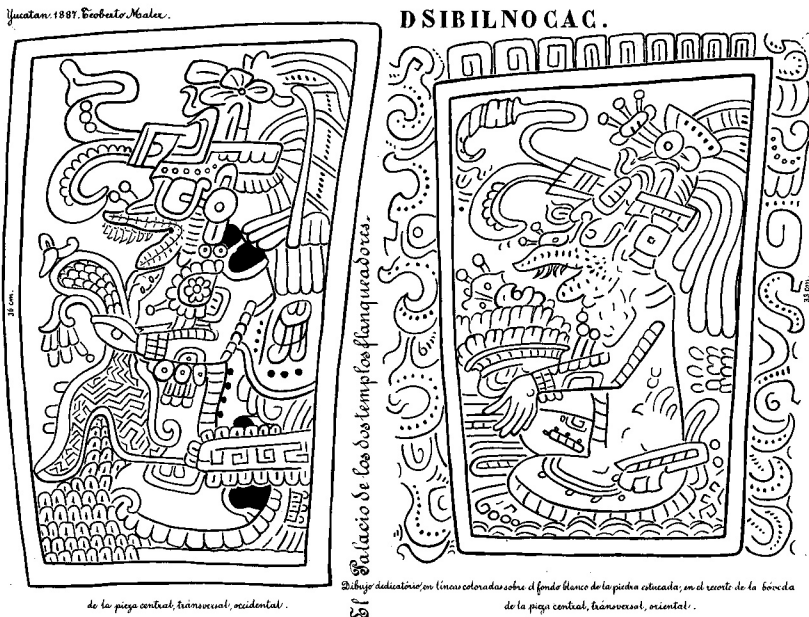


Fig. 17. Dzibilnocac Cst. 1 (links) und Cst. 2 (rechts). Pause von Teobert Maler, 1887. Maler-Nachlaß, Ibero-Amerikanisches Institut, Berlin.



Fig. 18. Dzibilnocac Cst. 1. Aufnahme von H. E. D. Pollock, 1936. Peabody Museum, Harvard University (Photo Nr. C-25604).

Fig. 19. Dzibilnocac Cst. 1. Sammlung Ludwig, Rautenstrauch-Joest-Museum für Völkerkunde, Köln (nach Mayer 1978, Pl. 12).



Fig. 20. Dzibilnocac Cst. 2. Aufnahme von H. E. D. Pollock, 1936. Peabody Museum, Harvard University (Photo Nr. A-36-9).

39. DZIBILTUN 1

Standort Palast, Raum 1

Referenzen Pollock 1970: 25; Jones 1975: 95 (No. 31)

40. DZIBILTUN 2

Standort Palast, Raum 2

Referenzen Pollock 1970: 25; Jones 1975: 95 (No. 32)

41. HOCHOB 1

Standort Bauwerk 2 (Hauptpalast, Schlangenkopf-Palast)

Referenzen Maler 1895: 279; Seler 1916: 22; Pollock 1970: 13; Jones 1975: 95 (No. 29)

42. HOCHOB 2

Standort Unbekannt

Anmerkung: Bei meinem Besuch von Hochob im Frühjahr 1982 konnte ich keine Fragmente von bemalten Decksteinen erkennen. Peter Schmidt (schriftliche Mitteilung, Juni 1982) teilte mir mit, daß drei Decksteine bei archäologischen Arbeiten in Hochob ins Centro Regional del Sureste, I. N. A. H., nach Mérida, überführt wurden. Es ist stark anzunehmen, daß es sich dabei um bemalte Steine handelt, und auch Hochob Cst. 1 darunter befindlich ist.

43. HOCHOB 3

Anmerkung: Siehe vorherige Eintragung

44. ITZIMTE-BOLONCHEN 1

Standort Palast, innerer, zentraler Raum im 3. Stockwerk

Referenz Pollock 1980: 555



Fig. 21. Itzimté-Bolonchén Cst. 2.



Fig. 22. Kanahaleb Cst. 1. Aufnahme von Alfredo Barrera Rubio.

45. ITZIMTE-BOLONCHEN 2
Standort Bauwerk 1, Raum unter nördlicher Treppe
Anmerkung Von Euw entdeckte den skulptierten Stein 1973. Während der fotografischen Aufnahme des Objektes im Frühjahr 1982 stellte ich fest, daß die Skulptur wahrscheinlich von einer Stuckschicht überdeckt war und erst durch deren Abblättern sichtbar wurde.
Photo Fig. 21
Referenz Von Euw 1977: 5
46. KANAHELEB 1
Standort Bauwerk 1, Raum 3
Anmerkung Der Fundort, der bisher in der Literatur nicht beschrieben erscheint, liegt nahe dem *rancho* Kanahaleb (Xkanahaleb, Kangeleb); das größte und besterhaltene Gebäude (Fig. 4) wird hier „Bauwerk 1“ genannt; der hier behandelte Deckstein ist in einem Raum rechts des Gebäudes, vom Betrachter aus gesehen. Die Zählung der weiteren bemalten Decksteine erfolgt von der rechten zur linken Seite.
Photo Fig. 22
Referenz Barrera Rubio 1980: 181
47. KANAHELEB 2
Standort Bauwerk 1, Raum 4
Anmerkung Barrera Rubio (1980: 181) berichtet, daß er einige Decksteine in Kanahaleb fand. Fettweis (schriftliche Mitteilung, September 1982) hat im Jänner 1981 insgesamt 4 Decksteine in Bauwerk 1 kopiert.
Referenz Barrera Rubio 1980: 181
48. KANAHELEB 3
Standort Bauwerk 1, Raum 6
49. KANAHELEB 4
Standort Bauwerk 1, Raum 8
50. KIUIC 1
Standort Gruppe 1, Bauwerk 5
Anmerkung Dieser bemalte Deckstein, der erste Deckstein, von dem eine Abbildung publiziert wurde, nämlich von Stephens 1843, ist verschwunden.
Zeichnungen Fig. 23. Stephens 1963, 2: 49, Fig. 5 (von Frederick Catherwood); Gendrop 1971: 55, Fig. 128 (nach Stephens)
Referenzen Stephens 1963, 2: 48–50; Morley 1948: 73, No. 1862; Barrera Rubio 1979: 206–207; Mayer 1980: 7; Barrera Rubio 1980: 181; Pollock 1980: 358
51. KIUIC 2
Standort Gruppe 1, Bauwerk 4, Südflügel
Anmerkung Der reliefierte Deckstein wurde von Pollock 1936 *in situ* vorgefunden, er wurde später aus dem Gewölbe herausgebrochen und sein derzeitiger Standort ist unbekannt.
Photos Fig. 24, Pollock 1980: 356, Fig. 598 b
Zeichnungen Mariscal 1928: 37, Lámina 5, Fig. 21 (1927 aufgenommen); Pollock 1980: 356, Figs. 598 a, b



Fig. 23. Kiuic Cst. 1. Zeichnung von Frederick Catherwood (nach Stephens 1963, Vol. 2: 49, Fig. 5).



Fig. 24. Kiuic Cst. 2. Aufnahme von H. E. D. Pollock, 1936. Peabody Museum, Harvard University (Photo Nr. A-36-38).



Fig. 25. Kiuic Cst. 5. Zeichnung von Martine Fettweis, 1981.

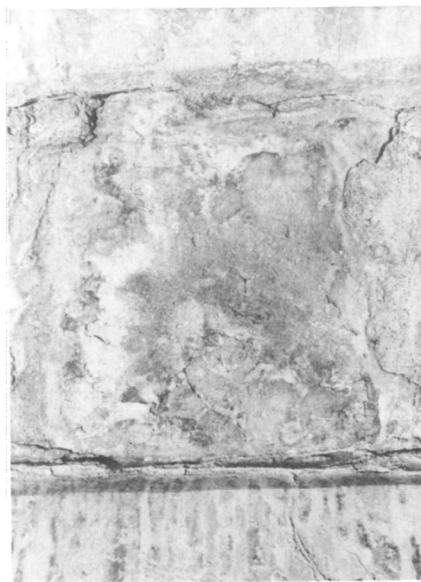


Fig. 26. Kiuic Cst. 5.

Referenzen Mariscal 1928: 37; Morley 1946: 420; Thompson 1950: 22; Jones 1975: 95 (No. 33); Pollock 1980: 356–357

52. KIUIC 3

Standort Gruppe 2, Bauwerk 1, Nord-Raum

Anmerkung Die Malerei ist in feinen Linien ausgeführt, jedoch so beschädigt, daß die Darstellung von 2 Personen kaum erkennbar ist. Die Umrißlinien sind schwarz; Reste von roter und einer türkis-blauen Farbe sind sichtbar. Fettweis (schriftliche Mitteilung, September 1982) hat die Malereifragmente 1981 kopiert.

Referenz Pollock 1980: 360

53. KIUIC 4

Standort Gruppe 1, Bauwerk 6, Raum 4

Anmerkung Pollock (1980: 353, Fig. 592) publizierte einen Grundriß des Gebäudes; die Numerierung der Räume durch Fettweis erfolgt von Osten nach Westen. Fettweis (schriftliche Mitteilung, September 1982) hat in diesem Bauwerk zwei bemalte Decksteine im Jahre 1981 kopiert. Zuzufolge meinen Aufzeichnungen und Schwarzweiß-Fotos vom Frühjahr 1982 sind in diesem Gebäude drei bemalte Decksteine, in sehr fragmentarischem Zustand, jedoch wurde von mir keine Raumnumerierung und genaue Lokalisierung der Decksteine mit Farbspuren durchgeführt.

54. KIUIC 5

Standort Gruppe 1, Bauwerk 6, Raum 7

Photo Fig. 26

Zeichnungen Fig. 25, Fettweis 1983

Referenz Fettweis 1983

55. KIUIC 6

Standort Gruppe 1, Bauwerk 6, Raum ?

56. KOM 1

Standort Bauwerk 1 (Edificio Principal) (Fig. 1)

Photo Fig. 27

Zeichnungen Fig. 28, Barrera Rubio 1979: 207, Fig. 11 (von Fettweis); Barrera Rubio 1980: 181, Fig. 15 (von Fettweis)

Referenzen Fettweis 1977: 3; Barrera Rubio 1979: 191, 207; Barrera Rubio 1980: 181

57. OXKINTOK 1

Standort Bauwerk 3C7, Zentral-Raum

Anmerkung Mercer (1896: 63) hat den skulptierten Deckstein erstmals beschrieben und sah als Darstellung „the conventionalized outlines of a human figure“. Pollock (1980: 304) schrieb: „E. M. Shook’s field plan of Structure 3C7 and his diary (1940) make note of a carved capstone in the central inner vault. There is no drawing, photograph, or description of the sculpture (but see Mercer 1896, p. 63“). Auf Grund einer Anfrage teilte mir Shook (schriftliche Mitteilung, November 1981) folgendes mit: „I checked my 1940 Oxkintok field notes and found the reference to the carved capstone in Str. 3C7. It was in my thinking that Pollock would record the sculpture of that building and he thinking that I had recorded it. Actually I recorded most of the sculpture, but completely forgot to do the capstone, and I have no memory of the subject matter depicted on the stone“. Ein

Reliefpanel mit der Darstellung einer stehenden menschlichen Figur aus Oxkintok, welches nicht *in situ* vorgefunden wurde (Mayer 1980: Pl. 19; Pollock 1980: 304, Fig. 523 b) und etwa 86 cm hoch und 41 cm breit ist, könnte hypothetisch dieser Deckstein sein; Pollock (1980: 304) bezeichnet es vorsichtig als „carved tablet, which may have been a wall panel, or less likely a capstone . . .“.

Referenzen Mercer 1896: 63; Pollock 1980: 304

58. PIXOY 1

Standort Bauwerk 15

Anmerkung Von Euw (1977: 45) bezeichnet den Deckstein als „Pixoy, Miscellaneous 1“ und publizierte ein von Wyllys Andrews V im Jahre 1974 aufgenommenes Foto.

Photos Fig. 29, Von Euw 1977: 45

59. RANCHO NOHCACAB 1

Standort Bauwerk auf Hügel südwestlich des Hacienda-Gebäudes von Nohcacab

Anmerkung Auf mein Ersuchen wurde der fragmentarische, bemalte Deckstein im Herbst 1982 von Heinrich Langer fotografiert und dokumentiert. Der sichtbare Teil des Decksteins ist 30 cm hoch und 26 cm breit, das in roter und schwarzer Farbe gemalte Glyphenband am Unterteil des Steins ist 26 cm breit und 4 cm hoch. Fettweis (schriftliche Mitteilung, September 1982) hat 1981 die Malerei kopiert.

Photo Fig. 30

Referenz Mayer 1983

60. RANCHO PEREZ 1

Standort Der bemalte Deckstein befindet sich in einem stehenden Gebäude am Fundort Rancho Pérez, dem heutigen Dorf Salvador Alvarado, Yucatán.

Anmerkung Pedro Góngora aus Oxkutzcab, Yucatán, machte mich im April 1982 mündlich auf diesen Deckstein aufmerksam. Auf mein Ersuchen haben Barbara Blaha und Heinrich Langer den Deckstein im Herbst 1982 fotografiert, vermessen und beschrieben. Der sichtbare Stein im Gewölbe ist 41 cm hoch und 26,5 cm breit. Ursprünglich dürfte die rote Malerei eine anthropomorphe Figur dargestellt haben, von der nur noch ein Teil eines Federschmucks (Kopfschmuck) erkennbar ist.

61. SABACCHE 1

Standort Bauwerk 5, Nord-Flügel, Raum 2

Photo Fig. 31

Zeichnung Pollock 1980: 78, Fig. 151 (Detail)

Referenz Pollock 1980: 76

62. SACNICTE 1

Anmerkung Der ursprüngliche Standort des bemalten Decksteins ist unbekannt, auch ist die Herkunft aus Sacnité nicht eindeutig belegt. Als Lehmann den Stein 1926 in einer Privatsammlung in Mérida kopierte, vermerkte er auf seiner Farbkopie als Herkunft „Chichén Viejo“, also Chichén Itzá, strich diese Ortsangabe aber durch. Die zweite Ortsangabe ist „Sacnité, SO von Labna“, die Lehmann vermerkte. Sacnité liegt jedoch etwa 5 km nördlich von Labna. Als Berthold Riese den Deckstein 1974 im Museum in Mérida sah, trug er „Chichén Itzá“ als Herkunftsangabe. Stephens und Maler beschrieben in Sacnité nahe dem Rancho Sabbacché zwei noch stehende Gebäude, wovon ich das

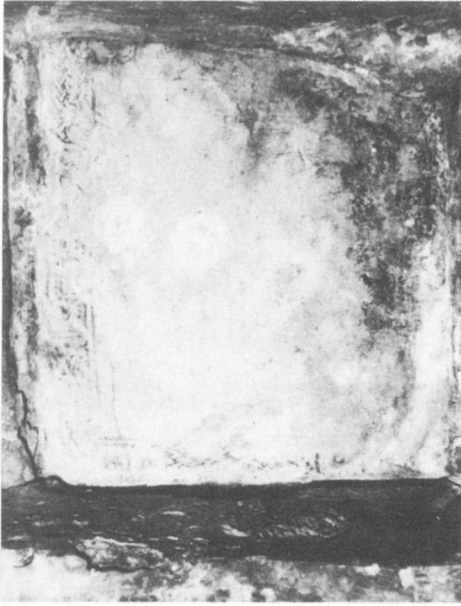


Fig. 27. Kom Cst. 1.

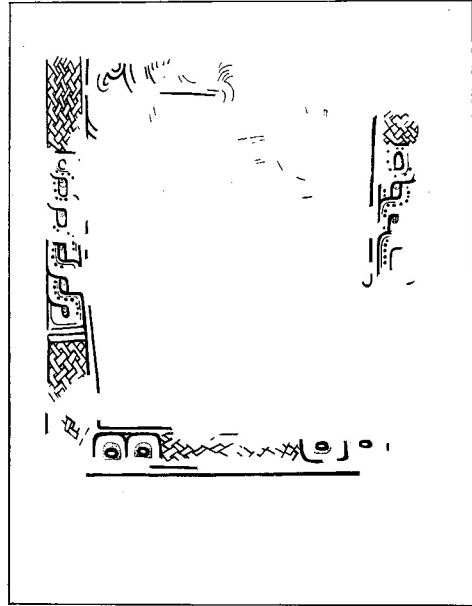


Fig. 28. Kom Cst. 1. Zeichnung von Martine Fettweis, 1977.



Fig. 29. Pixoy Cst. 1. Photo von E. Wyllys Andrews V, 1974 (nach von Euw 1977: 45).



Fig. 30. Rancho Nohcacab Cst. 1. Photo von Heinrich Langer, 1982.

größere als Bauwerk 1, das kleinere als Bauwerk 2 (Fig. 2) bezeichne. In keinem dieser Gebäude fehlt ein Deckstein, jedoch sah ich am Fundort Sacnicité einige zerstörte Bauwerke, aus denen dieser Deckstein stammen könnte. Der Stein ist heute im Museo Regional de Antropología, Mérida.

Photo Fig. 33

Kopien Fig. 32. Kutscher 1972, Abb. 24 (Farbkopie von Lehmann); Thompson 1973, Fig. 1 (nach Kutscher)

Referenzen Kutscher 1972: 91–93, 110; Thompson 1973; Jones 1975: 95 (No. 13), 98

63. SACNICTE 2

Standort Bauwerk 2

Anmerkung Matthias Strecker, der 1981 mit Merideth Paxton Bauwerk 2 in Sacnicté besichtigte, machte mich auf diesen bemalten Deckstein aufmerksam. Fettweis (schriftliche Mitteilung, September 1982) kopierte die Malerei im Jänner 1981.

Photo Fig. 34



Fig. 31. Sabacché Cst. 1. Peabody Museum, Harvard University (Photo Nr. A-32-22).

Fig. 32. Sacnicté Cst. 1. Kopie von Walter Lehmann, 1926 (nach Kutscher 1972: Abb. 24).

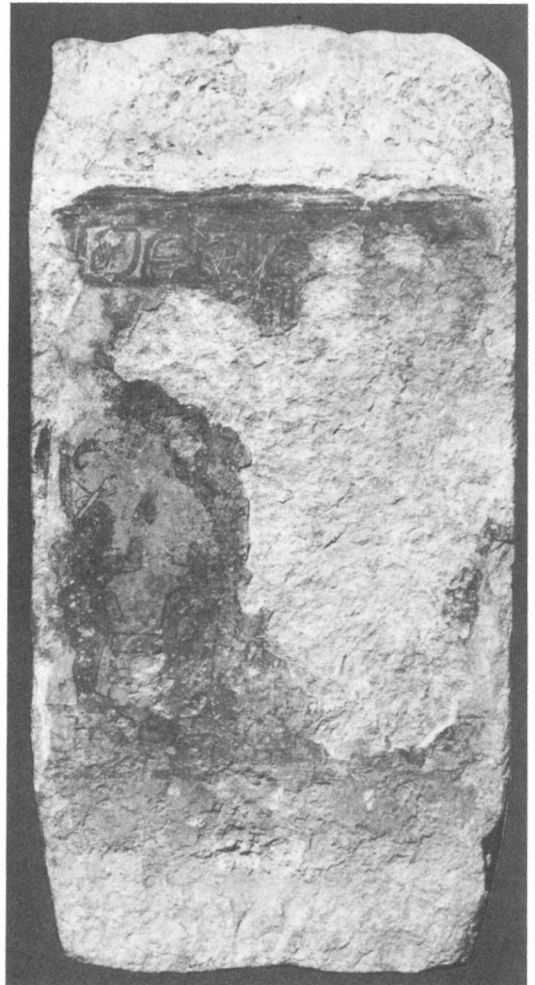


Fig. 33. Sacnicté Cst. 1. Museo Regional de Antropología, Mérida, Yucatán.



Fig. 34. Sacnicté Cst. 2.



Fig. 35. Santa Rosa Xtampak Cst. 1 und Cst. 2. Photo von H. E. D. Pollock, 1936. Peabody Museum, Harvard University (Photo Nr. A-36-85).

64. SANTA ROSA XTAMPAK 1

Standort Bauwerk 1 (Palast, Tempel-Palast), Raum 13 (sub)

Anmerkung Morley (1948: 49–50) designierte die Räume mit Großbuchstaben, publizierte jedoch keinen Plan des Palastes zwecks Identifizierung der Innenräume. Stamps (1970: Fig. 6) numerierte die Räume, jedoch gelang es mir nicht, alle seine Bezeichnungen mit jenen von Morley definitiv zu korrelieren. Morley beschrieb Decksteine mit gemaltem Dekor in den „Chambers“ G, H, I, E, F, J und K, wobei in G, H und I je „two painted stucco capstone designs superimposed“ waren. Stamps (1970: 60) berichtete über die Malereien in Bauwerk 1: „Most traces of paintings had been removed by 1969. Remains of painted capstones were noted in rooms 4, 11, 13 and 27. The details of these paintings had been destroyed and only parts of the red line border were left“. Die „superimposed capstone designs“ werden hier einzeln behandelt, das frühere, untere (sub) Bild wird zuerst behandelt, das darübergemalte Bild (super), also das spätere, wird nachfolgend aufgelistet. Pollock (1970: 57) beschrieb bezüglich des Stils bei überlagerten Decksteinmalereien in Santa Rosa Xtampak: „These show two layers of plaster, both carrying paintings



Fig. 36. Santa Rosa Xtampak Cst. 1. Privatsammlung, Mérida, Yucatán.

in red line on white background. Later painting executed in fine line technique, earlier in heavy line“. Deckstein 1 befindet sich heute in einer Privatsammlung in Mérida.

Photos Fig. 35 und Fig. 36, Pollock 1970: 56, Fig. 74 a

Referenzen Morley 1946: 420; Morley 1948: 49; Pollock 1970: 56–57; Jones 1975: 95 (No. 19), 99–100

65. SANTA ROSA XTAMPAK 2

Standort Bauwerk 1, Raum 13 (super)

Anmerkung Beim Herausbrechen des im vorigen Eintrag behandelten Steins wurde die spätere Malerei, hier willkürlich als „Santa Rosa Xtampak Deckstein 2“ bezeichnet, vollkommen zerstört.

Photos Fig. 35. Pollock 1970: 56, Fig. 74 a

Referenzen Morley 1946: 420; Morley 1948: 49; Stamps 1970: 60; Pollock 1970: 56–57; Jones 1975: 95 (No. 19), 100

66. SANTA ROSA XTAMPAK 3

Standort Bauwerk 1, Raum 11 (sub)

Anmerkung 1982 konnte ich von dieser Malerei nur mehr kleine Fragmente feststellen, davon den Kopfschmuckteil der ursprünglichen Figur.

Photos Fig 37. Pollock 1970: 56, Fig. 74 b

Referenzen Stephens 1963, 2: 113; Morley 1946: 420; Morley 1948: 49; Pollock 1970: 56–57; Jones 1975: 95 (No. 20), 100

67. SANTA ROSA XTAMPAK 4

Standort Bauwerk 1, Raum 12 (super)

Anmerkung 1982 konnte ich von dieser bemalten Stuckschicht nur mehr kleine Fragmente sehen, hauptsächlich Teile des oberen Rahmens, links und rechts.

Photos Fig. 37. Pollock 1970: 56, Fig. 74 b

Referenzen Stephens 1963, 2: 113; Morley 1946: 420; Morley 1948: 49; Pollock 1970: 56–57; Jones 1975: 95 (No. 20), 100



Fig. 37. Santa Rosa Xtampak Cst. 3 und Cst. 4. Photo von H. E. D. Pollock, 1936. Peabody Museum, Harvard University (Photo Nr. A-36-84).



Fig. 38. Santa Rosa Xtampak Cst. 5.

68. SANTA ROSA XTAMPAK 5

Standort Bauwerk 1, Raum 27

Anmerkung De Bloois stellte mir ein 1969 gemachtes Dia dieser Malerei zur Verfügung, welches zeigt, daß bis zum Jahre 1982, als ich das rote Malereifragment fotografierte, keine weiteren Stückstücke abgefallen waren. Die Darstellung ist schwer erkennbar. Am unteren Rahmenband ist ein Jaguarfell-Sitz aufliegend, darüber das Bein einer stehenden anthropomorphen Figur und ein schlangenähnliches Element, möglicherweise das in einer Schlangenfigur endende Bein von Gott K, ähnlich wie bei den Reliefs von Bauwerk 4B1 in Sayil (Pollock 1980: 123: Fig. 255 b–d).

Photo Fig. 38

Referenzen Morley 1946: 420; Morley 1948: 49; Stamps 1970: 60

69. SANTA ROSA XTAMPAK 6

Standort Bauwerk 1

Referenzen Morley 1946: 420; Morley 1948: 49

70. SANTA ROSA XTAMPAK 7

Standort Bauwerk 1

Referenzen Morley 1946: 420; Morley 1948: 49

71. SANTA ROSA XTAMPAK 8

Standort Bauwerk 1

Referenzen Morley 1946: 420; Morley 1948: 49

72. SANTA ROSA XTAMPAK 9
Standort Bauwerk 1
Referenzen Morley 1946: 420; Morley 1948: 49
73. SANTA ROSA XTAMPAK 10
Standort Bauwerk 1
Referenzen Morley 1946: 420; Morley 1948: 49
74. SANTA ROSA XTAMPAK 11
Standort Süd-Ost-Viereck, überwölbte Passage im Ost-Teil
Anmerkung Pollock (1970: 59) erwähnt „poorly preserved painted capstone in vault“.
Referenzen Pollock 1970: 59; Jones 1975: 95 (No. 21)
75. SANTA ROSA XTAMPAK 12
Standort Süd-Ost-Viereck, Ost-Flügel-Seite
Anmerkung In diesem Gebäude erwähnt Pollock (1970: 59) „two painted capstones in inner room“, die 1969 bereits zerstört waren (Stamps 1970: 76); sie werden hier als Decksteine 12 und 13 von Santa Rosa Xtampak bezeichnet.
Referenzen Stamps 1970: 76; Pollock 1970: 59; Jones 1975: 95 (No. 22)
76. SANTA ROSA XTAMPAK 13
Standort Süd-Ost-Viereck, Ost-Flügel-Seite
Referenzen Stamps 1970: 76; Pollock 1970: 59; Jones 1975: 95 (No. 22)
77. SANTA ROSA XTAMPAK 14
Standort Süd-West-Bauwerk, Raum 2
Anmerkung In diesem Bauwerk fand Stamps (1970: 79) „the faint remains of a painted capstone“.
Referenz Stamps 1970: 79
78. EL TABASQUEÑO 1
Standort Bauwerk 1 (Palast, Tempel-Palast, südliches Bauwerk), oberes Stockwerk
Anmerkung Von der rotbemalten Inschrift, die Maler 1889 erstmals feststellte und die Pollock noch über 30 Jahre später sah, konnten bei meinem Besuch im Frühjahr 1982 keine Reste mehr festgestellt werden.
Referenzen Maler o. J.; Pollock 1970: 21; Jones 1975: 95 (No. 30)
79. TOHCOK 1
Standort Bauwerk 1, unteres Stockwerk, Mittelraum
Anmerkung Das Bauwerk, das Pollock (1980: 557, Fig. 933) als in Tantah bezeichnet, ist tatsächlich Bauwerk 1 von Tohcok. Shook und Proskouriakoff (1951: 238) fanden einen bemalten Deckstein, ohne weitere Angaben zu machen. Bei meinem Besuch konnte ich nur die Linie von einem Rahmen und einige rundgemalte Elemente (Glyphenfragmente?) erkennen. Eine Rückfrage bei Shook ergab keine Anhaltspunkte, ob während seiner Erforschung des Bauwerkes im Jahre 1951 mehr erhalten war. Er teilte mit (schriftliche Mitteilung, November 1982): „ . . . one of the capstones near the center of the inner room has painting on its plastered surface . . .“; diese Angabe ist in seinen Aufzeichnungen enthalten.
Photo Fig. 39
Referenz Shook and Proskouriakoff 1951: 238

80. UXMAL 1

Standort Las Monjas, Ost-Gebäude, Nord-West-Raum (Außenraum)

Anmerkung Der Standort des Decksteins ist nicht eindeutig gesichert. Der hieroglyphische Text, der wichtige kalendarische Daten enthält, wurde 1918 von Morley kopiert, der komplette Deckstein wurde 1930 von Frans Blom kopiert. Die divergierenden Zeichnungen haben zu verschiedenen Interpretationen des Datums geführt. Blom (1934: 56) schrieb in bezug auf Decksteine mit Malerei in Uxmal: „In all there are eight capstones showing traces of once having been painted, and in most cases we were able to copy the designs which remain“. Im Archiv des Middle American Research Institute, New Orleans, werden von diesen 8 Decksteinen 6 Kopien von Blom aufbewahrt, von denen bisher 2 publiziert wurden; die restlichen 6 werden von Merideth Paxton publiziert werden. E. Wyllys Andrews V stellte mir Kopien von Bloms Zeichnungen zur Verfügung, von denen die Kurzangaben und Standortbestimmungen entnommen wurden.

Zeichnungen Fig. 40. Morley 1918: 274, Fig. 4 (nur Text); Morley 1920: 511, Fig. 74 (nur Text); Spinden 1920: 379 (nur Text); Spinden 1924: Fig. 62 b (nur Text); Gann 1924: Fig. gegenüber S. 248 (4 Glyphen); Blom 1934: Tafel 3, Fig. 3; Beyer 1941: 336, Fig. 36 c (2 Glyphen); Thompson 1937: Fig. 2 (nach Blom)

Referenzen Morley 1918: 273–274; Morley 1920: 510–513; Spinden 1920: 379, 382; Spinden 1924: 282–283; Gann 1924: 249–250, 256; Spinden 1930: 37; Weitzel: 1931: 54–55; Blom 1934: 56; Thompson 1937: 194–195; Thompson 1941: 106–107; Beyer 1941: 336–337; Thompson 1945: 7; Weitzel 1945: 30; Proskouriakoff and Thompson 1947: 147; Morley 1948: 54 (No. 1390); Thompson 1973: 61–62; Jones 1975: 95 (No. 5), 98; Kelley 1977; Andrews V. 1979: 2, 7; Pollock 1980: 211



Fig. 39. Tohcok Cst. 1.

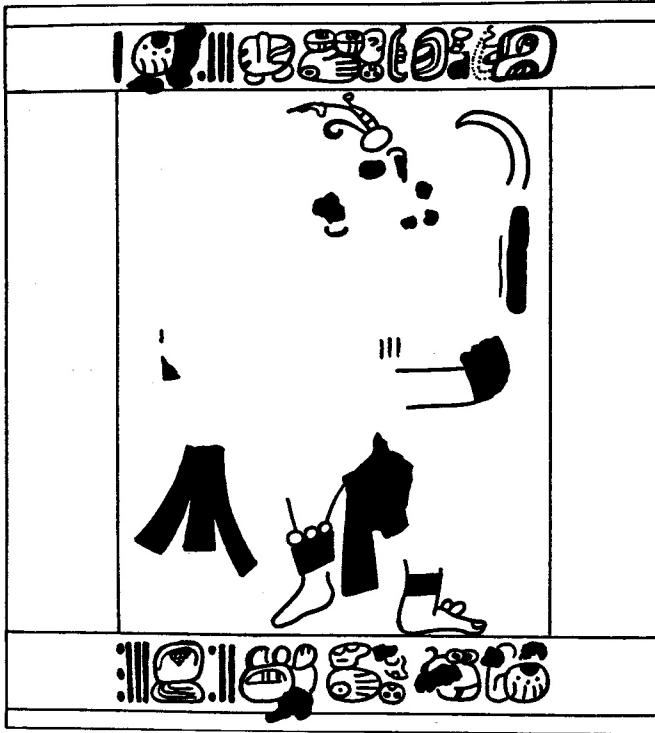


Fig. 40. Uxmal Cst. 1. Zeichnung von Frans Blom (nach Blom 1932: Fig. 3).

81. UXMAL 2

Standort Las Monjas, Bauwerk Y, hinterer Raum

Anmerkung Der Text auf diesem Deckstein wurde 1918 von Morley, das Gesamtbild von Blom 1930 kopiert. Die in feinen schwarzen Linien ausgeführte Malerei konnte im Frühjahr 1982 noch deutlich gesehen werden, jedoch sind die Gewölbe in dieser Gebäudegruppe von Uxmal äußerst hoch, um vom Boden aus Details zu erkennen, oder um befriedigende Fotos zu machen. Zur Lokalisierung siehe die Karte in Blom (1934: Tafel 1).

Zeichnungen Fig. 41. Blom 1934, Tafel 3, Fig 4; Thompson 1973: Fig. 3 (nach Blom)

Referenzen Morley 1920: 512; Blom 1934: 56; Thompson 1937: 194–195; Thompson 1945: 7; Proskouriakoff and Thompson 1947: 147; Morley 1948: 54 (No. 1391); Thompson 1973: 61–62; Jones 1975: 95 (No. 6), 96; Kelley 1977

82. UXMAL 3

Standort Las Monjas, Südliches Bauwerk, Südseite, 1. Raum westlich des Haupteingangs zu den Monjas

Anmerkung Die Malerei ist sehr beschädigt und nur einige Federschmuckteile (?), wie auch Glyphenteile sind erkennbar.

Referenzen Blom 1934: 56; Jones 1975: 95 (No. 7)



Fig. 41. Uxmal Cst. 2. Zeichnung von Frans Blom (nach Blom 1932: Fig. 4).



Fig. 42: X'Castillo Cst. 1. Peabody Museum, Harvard University (Photo Nr. 40-3-29).

83. UXMAL 4

Standort Las Monjas, südliches Bauwerk, Südseite, 1. Raum östlich des Haupteingangs zu den Monjas

Anmerkung Die fragmentarische Malerei zeigt Teile eines unteren horizontalen Glyphenstreifens und darauf möglicherweise das geschmückte Bein einer stehenden anthropomorphen Figur.

Referenzen Blom 1934: 56; Jones 1975: 95 (No. 8)

84. UXMAL 5

Standort Las Monjas, südliches Bauwerk, Nordseite, 1. Raum östlich des Haupteingangs zu den Monjas

Anmerkung Das 1930 zu sehende Fragment zeigt zwei Glyphen mit numerischen Koeffizienten affigiert, innerhalb eines horizontalen Doppellinien-Rahmens. Die erste Glyphe zeigt im Punkt-und-Balken-System die Zahl 12, die zweite möglicherweise die Zahl 15.

Referenzen Blom 1934: 56; Jones 1975: 95 (No. 9)

85. UXMAL 6

Standort Las Monjas, südliches Bauwerk, Eckraum im Nordosten

Anmerkung Blom stellte 1930 ein fragmentarisches Glyphenband, etwa 5 horizontal angeordnete Glyphen umfassend, fest, die er kopierte.

Referenzen Blom 1934: 56; Jones 1975: 95 (No. 10)

86. UXMAL 7

Standort Las Monjas

Anmerkung Für diesen und den folgenden Deckstein liegen in bezug auf Lokalisierung innerhalb der Monjas-Gruppe und Aussehen keine Daten vor.

Referenzen Blom 1934: 56; Jones 1975: 95 (No. 11)

87. UXMAL 8

Standort Las Monjas

Referenzen Blom 1934: 56; Jones 1975: 95 (No. 12)

88. XCALUMKIN 1

Anmerkung Morley (1946: 420) ist die einzige Quelle für einen bemalten Deckstein in Holactun, alias Xcalumkin.

89. X'CASTILLO 1

Standort Südwestgruppe; genauer Standort ist unbekannt.

Anmerkung Es ist nicht eindeutig gesichert, ob es sich bei diesem skulptierten Paneel um einen Deckstein oder um eine Wandtafel usw. handelt.

Photos Fig. 42. Pollock 1980: 326, Fig. 556 c

Referenz Pollock 1980: 326–327

90. XCOCHKAX 1

Standort Bauwerk mit dem glyphischen Türsturz, 4. Reihe, Südraum

Photos Fig. 43. Pollock 1980: 393, Fig. 653 b

Zeichnung Pollock 1980: 393, Fig. 653 b

Referenz Pollock 1980: 392–393

91. XCULOC 1

Standort Bau mit den Reliefsäulen

Anmerkung Das reliefierte Paneel wurde nicht *in situ* vorgefunden, und die typologische Bestimmung als Deckstein ist fraglich. Pavón Abreu (1942: 49) bezeichnete die Skulptur



Fig. 43. Xcochkax Cst. 1. Peabody Museum, Harvard University (Photo Nr. 40-3-152).



Fig. 44. Xculoc Cst. 1. Peabody Museum, Harvard University (Photo Nr. A-36-155).

als „jamba“, Pollock (1980: 382) bezeichnet sie als „sculptured panel that seems to have been a capstone“ und Proskouriakoff (1950: Fig. 101 d) als „capstone“. Das Relief befand sich vor Jahrzehnten im archäologischen Museum in Campeche, über den derzeitigen Verbleib ist nichts bekannt.

Photos Fig. 44. Pavón Abreu 1942: 49; Proskouriakoff 1950: Fig. 101 d

Zeichnung Pollock 1980: 381, Fig. 633 c

Referenzen Pavón Abreu 1942: 49 (No. 20); Proskouriakoff 1950: Fig. 101 d; Pollock 1980: 381–382

92. XKICHMOOK 1

Standort Bauwerk 1 (Palast), Raum 11

Anmerkung Bezüglich der Raumnummerierung in Bauwerk 1 siehe den Plan in Thompson (1898: Pl. 26). Die Abbildung des bemalten Decksteins und ein Vergleich mit dem noch *in*



Fig. 45. Xkichmook Cst. 1 (und Xkichmook Cst. 5?). Zeichnung nach Thompson 1898: Fig. 34.



Fig. 46. Xkichmook Cst. 1.



Fig. 47. Xkichmook Cst. 1. Kopie von Martine Fettweis.

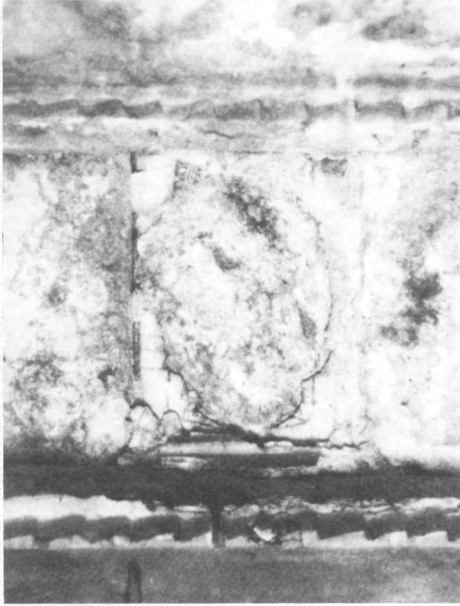


Fig. 48. Xkichmook Cst. 2.



Fig. 49. Xkichmook Cst. 3.

situ befindlichen Stein und auch der vorhandene Raum lassen stark vermuten, daß das bei Thompson (1898: Fig. 34) gezeigte Bild tatsächlich zwei verschiedene Malereien zeigt, nämlich links die Malerei in Raum 11 von Bauwerk 1 und rechts möglicherweise ein Malereifragment in Bauwerk 4, Raum 4, wofür auch Thompsons Beschreibung spricht.

Photo Fig. 46

Kopie Fig. 47

Zeichnungen Fig. 45. Thompson 1898: Fig. 34 (rechts); Barrera Rubio 1979: 201, Fig. 7 (von Fettweis); 203: Fig. 8 (Details); Barrera Rubio 1980: 179, Fig. 11 (Fettweis, 1977), 179: Fig. 12 (Details)

Referenzen Thompson 1898: 227; Barrera Rubio 1979: 200–204, 206; Barrera Rubio 1980: 178–181; Jones 1975: 95 (No. 14), 98–99

93. XKICHMOOK 2

Standort Bauwerk 1

Anmerkung Fettweis (schriftliche Mitteilung, September 1982) berichtete, daß sie in Bauwerk 1 im Jahre 1977 insgesamt 3 bemalte Decksteine kopierte, darunter Deckstein 1 in Raum 11. Während meines sehr kurzen Besuches von Bauwerk 1, einer weitläufigen Gebäudegruppe, konnte ich an der Ostseite, außer Deckstein 1, noch weitere 3 bemalte Decksteine, wenn auch sehr fragmentarisch, sehen und fotografieren, möglicherweise in jener Gruppe, die die Räume 14–18 (?) enthält. Eine Lokalisierung dieser Decksteine 2–4 konnte nicht durchgeführt werden. Deckstein 2 zeigt Rahmenelemente in feiner roter Linie und andere Details; im Zentralbereich des Bildes ist der Stuck vom Stein abgefallen.

Photo Fig. 48

94. XKICHMOOK 3

Standort Bauwerk 1

Anmerkung Meine Notizen und Fotos im Jahre 1982 wurden auf der Ostseite von Bauwerk 1 subsequent von Norden nach Süden gemacht; Deckstein 3 befindet sich daher südlich des Raumes, in welchem Deckstein 2 ist. Rote, geschwungene Linien und Punkte in Bögen geordnet befinden sich an dem Rest einer Stuckschicht nahe des Gewölberandes.

Photo Fig. 49

95. XKICHMOOK 4

Standort Bauwerk 1

Anmerkung Reste von Malerei auf Stuck sind erkennbar.

96. XKICHMOOK 5

Standort Bauwerk 4, Raum 4

Anmerkung Thompson (1898: 227) schrieb: „Upon the middle ceiling stone of Chamber No. 4, in Edifice No. 4, we found a painted human figure of which only the flowing headdress, a portion of the face, and certain devices issuing from the mouth and probably indicating speech, now remain“. Barrera Rubio (1979: 206) beschreibt das linke Bild, welches zufolge Thompson in Bauwerk 1, Raum 11, ist, daß es einen Vogel zeigt, mit einer Perlenkette, vegetale Elemente und Glyphen, eine davon das *Kin*-Symbol. Ich vermute, daß das linke Bild in Thompsons Abbildung aus dem Bauwerk 4, Raum 4, stammt und hier vorläufig als Deckstein 5 von Xkichmook designed wird.

Zeichnungen Fig. 45, links. Thompson 1898: Fig. 34 (links?); Barrera Rubio 1979: 206, Fig. 10; Barrera Rubio 1980: 181, Fig. 14

Referenzen Thompson 1898: 227; Jones 1975: 95 (No. 15), 98–99; Barrera Rubio 1979: 206; Barrera Rubio 1980: 181

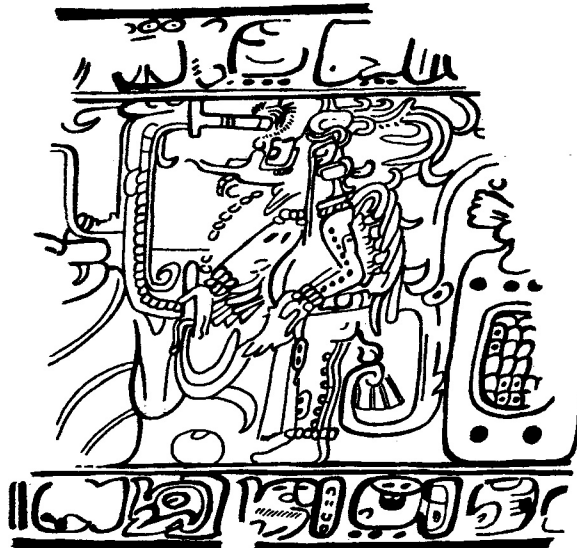


Fig. 50. Xnucbec Cst. 1. Zeichnung von Berthold Riese, 1983, nach Photos und Zeichnungen.



Fig. 51. Xnucbec Cst. 1. Museo Regional de Antropología, Mérida, Yucatán.



Fig. 52. „Campeche“ Cst. 1. Baluarte San Pedro (I. N. A. H.), Campeche, Campeche.

97. XNUCBEC 1

Standort Bauwerk 1

Anmerkung Dieser bemalte Deckstein wurde 1973 entdeckt, aus dem Bauwerk entfernt und nach Mérida gebracht, wo er heute im Museo Regional de Antropología in einer Vitrine ausgestellt ist. Restaurierungsarbeiten haben Teile der Kalksteinschicht, die Teile der Glyphen verdeckte, entfernt, so daß heute mehr Details sichtbar sind, als frühere Abbildungen zeigen. Bei einem Besuch von Xnucbec im Frühjahr 1982 konnten am Fundort nur mehr stark zerstörte Trümmerhügel und kein stehendes Gebäude mehr festgestellt werden.

Photos Fig. 51. Von Euw 1974: 26, Fig. 11; Robicsek 1978: 195, Fig. 226 (nach Von Euw)

Zeichnungen Fig. 50. Gutiérrez 1976; Robicsek 1978: 195, Fig. 226 (nach Gutiérrez); Barrera Rubio 1979: 190, Fig. 1 (nach Gutiérrez)

Referenzen Von Euw 1974: 26; Gutiérrez 1976; Robicsek 1978: 194–195; Barrera Rubio 1979: 190–191

B. Decksteine unbekannter Herkunft:

98. „CAMPECHE“ 1

Standort Baluarte San Pedro, *bodega* des I. N. A. H., Campeche, Campeche

Anmerkung Die Malerei ist in roter Farbe ausgeführt. Eric von Euw (mündliche Mitteilung, April 1980) machte mich auf diesen Deckstein aufmerksam.

Photo Fig. 52

99. „GERMANY“ 1

Standort Privatsammlung, Westdeutschland

Anmerkung Der Stein wurde im Oktober 1981 vermessen und in Farbe und Schwarzweiß fotografiert. Der Stein ist 77 cm hoch, 33 cm breit und 8 cm dick; die Rückseite ist



Fig. 53. „Germany“ Cst. 1. Privatsammlung, Westdeutschland.



Fig. 54. „San Francisco“ Cst. 1. Privatsammlung, Kalifornien (nach Mayer 1980: Pl. 70).



Fig. 55. „Mérida“ Cst. 1. Museo Regional de Antropología, Mérida, Yucatán.

A

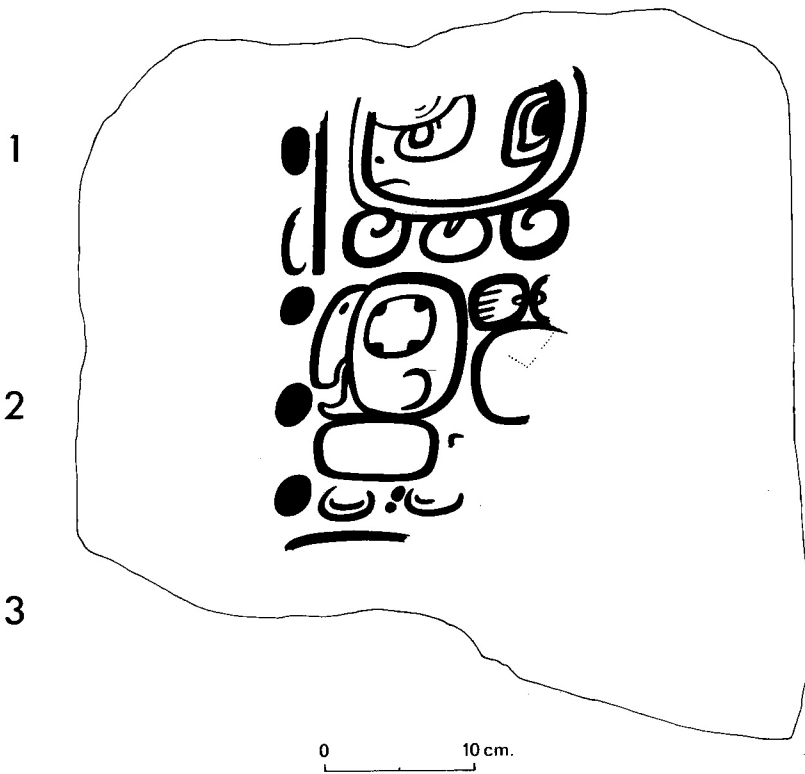


Fig. 56. Malerei aus Becan, Campeche. Zeichnung von Peter Mathews (nach Mathews 1983: Fig. 1).

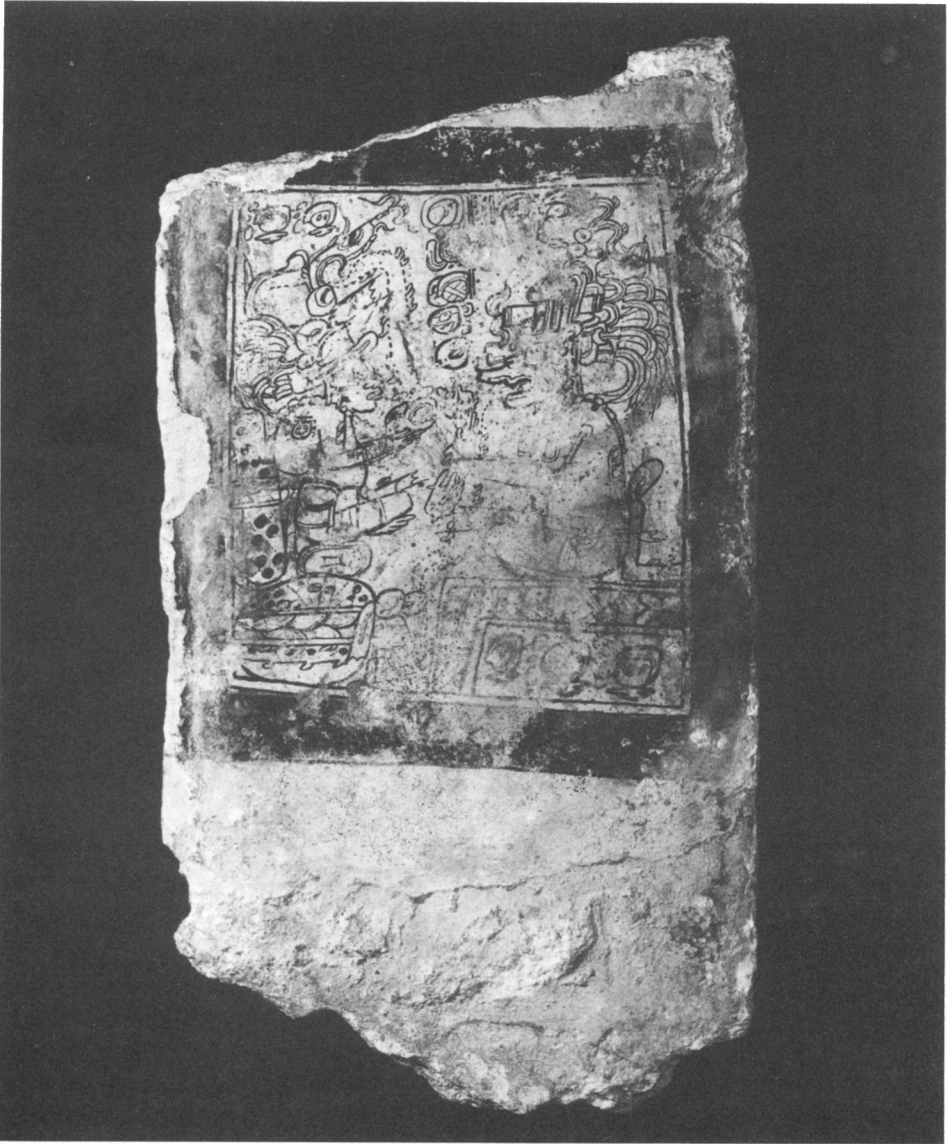


Fig. 57. „Philadelphia“ Cst. 1. Photo des University Museum, Philadelphia.

abgesägt. Die bemalte Bildfläche ist 61 cm hoch und 29 cm breit. Infolge des schlechten Erhaltungszustandes ist die Darstellung schwer zu deuten, und nur mit Anwendung von Wasser konnten nähere Details erkannt werden. Wahrscheinlich ist eine anthropomorphe Figur, in Seitenansicht, nach rechts gewandt, abgebildet. In einer Hand hält die Figur eine Glyphe. Die Szene ist von einer doppelten Linie umrahmt. Unterhalb und oberhalb der Figur ist je ein horizontales Glyphenband. Eine weitere Glyphe befindet sich am mittleren

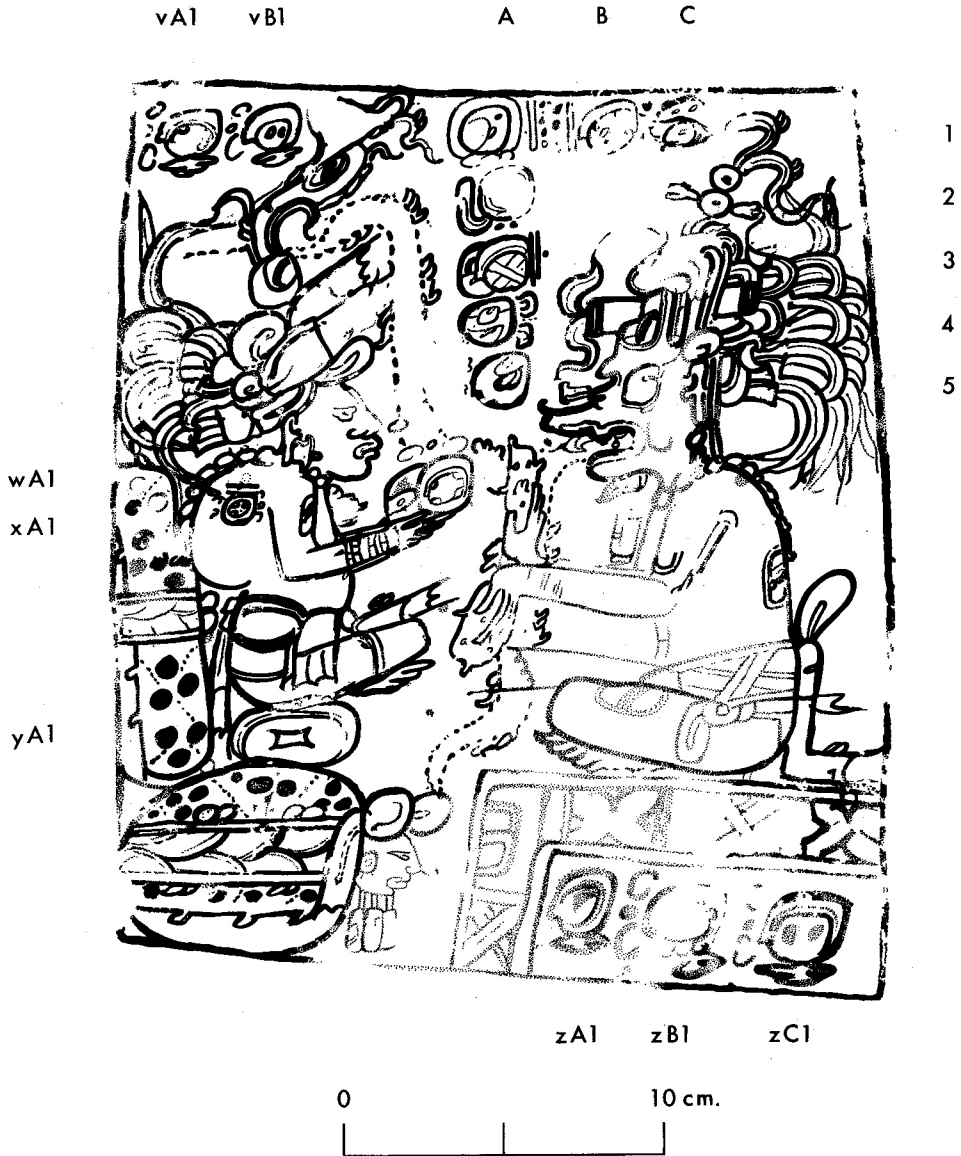


Fig. 58. „Philadelphia“ Cst. 1. Zeichnung von William R. Coe, University Museum, Philadelphia.

rechten Rand der Szene. Das obere Glyphenband ist 5 cm hoch und 24 cm breit. Vom
 Vorbesitzer wurde als Herkunftsort Dzibilnocac genannt, was sehr fraglich ist.

Photo Fig. 53

100. „MERIDA“ 1

Standort Museo Regional de Antropología, Mérida (*bodega*)

Anmerkung Der bemalte Stein wurde im April 1982 bei Arbeiten in den Sammlungen des

Palacio Cantón festgestellt. Das Artefakt trägt die Katalognummer „CRY 96“; eine Herkunft ist nicht vermerkt. Der Stein ist 97 cm hoch, 41 cm breit und 12 cm dick. Schwarze Farbspuren, zumeist Rahmenteile, haben sich primär unten und oben erhalten.
Photo Fig. 55

101. „MEXICO CITY“ 1

Standort Privatsammlung von Josué Sáenz, México, D. F.

Anmerkung Die in roter Farbe gemalte Figur stellt den schlangenbeinigen Gott K dar, wie er in ähnlicher Form auf der Unterseite des mittleren skulptierten Türsturzes von Bauwerk 4B1 in Sayil (Pollock 1980: 123, Fig. 255 c) abgebildet ist.

Photo Fig. 59

102. „PHILADELPHIA“ 1

Standort The University Museum, University of Pennsylvania, Philadelphia

Anmerkung Das Museum erhielt den Deckstein 1965; er trägt die Katalognummer 65-44-1 und ist ohne Zweifel einer der besterhaltenen bemalten Decksteine. Christopher Jones hat die Abbildung ikonographisch und epigraphisch vorbildlich analysiert.

Photos Fig. 57. Jones 1975: 103, Pl. 1; Mayer 1980: Pl. 68

Zeichnungen Fig. 58. Jones 1975: Fig. 1–2 (von William R. Coe)

Referenzen Jones 1975; S. 95 (No. 34); Mayer 1980: 58–59 (Cat. No. 51)

103. „SAN FRANCISCO“ 1

Standort Privatsammlung in San Francisco, USA

Anmerkung Die Authentizität dieses Decksteines ist nicht vollständig gesichert.

Photos Fig. 54. Mayer 1980: Pl. 70

Referenz Mayer 1980: 60–61 (Cat. No. 53)

DANKSAGUNG

Für die bei der Erstellung dieser Arbeit gewährte Hilfe sei folgenden Personen aufrichtig gedankt:

Anthony P. Andrews, E. Wyllys Andrews V., George F. Andrews, Barbara Blaha, Alfredo Barrera Rubio, William R. Coe, Luis G. Cuevas, Evan I. DeBloois, David Bolles, John S. Bolles, Christian F. Feest, Martine Fettweis-Vienot, Karl-Friedrich von Flemming, Paul Gendrop, Jesús Góngora, Pedro Góngora, Patrick Sarsfield Hallinan, Christopher Jones, Daniel Jones, Edward B. Kurjack, Heinrich Langer, Mario Magaña, Ingeborg Maurer, Luis Millet Camara, Raúl E. Murguía Rosete, Peter Mathews, Merideth Paxton, H. E. D. Pollock, David F. Potter, Hanns J. Prem, Ursula Dyckerhoff-Prem, Frank Preußner, Tatiana Proskouriakoff, Berthold Riese, Frauke Riese, Cathryn Sacra, Josué Sáenz, Daniel Schávelzon, Peter J. Schmidt, Edwin M. Shook, Richard B. Stamps, Wilhelm Stegmann, Matthias Strecker, Ron Testa, Annegrete Vogrin und Eric von Euw.

Besonderer Dank gilt folgenden Instituten, die freundlicherweise Abbildungen und Daten zur Verfügung stellten: Bibliothèque Nationale, Paris; Field Museum of Natural History, Chicago; Ibero-Amerikanisches Institut, Preußischer Kulturbesitz, Berlin; Peabody Museum, Harvard University, Cambridge; Stanford University Press, Stanford. Nicht zuletzt sei dem Centro



Fig. 59. „Mexico City“ Cst. 1. Privatsammlung Josué Saenz, México D. F. Photo von Daniel Schávelzon, 1983.



Fig. 60. Pomuch M. 3. Peabody Museum, Harvard University (Photo Nr. 40-9-238).

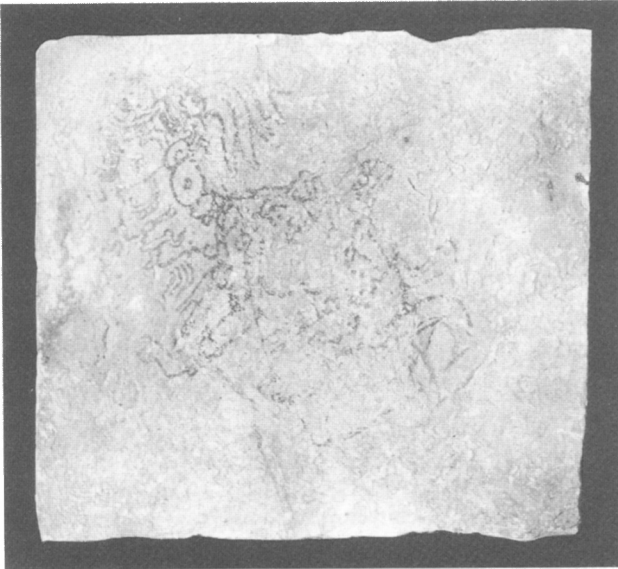


Fig. 61. Malerei aus Dzibilnocac, Campeche. Peabody Museum, Harvard University (Photo Nr. A-36-95).



Fig. 62. Codex Madrid, S. 3. Bibliothèque Nationale, Paris. MS Mexicain No. 386 (Photo der Bibliothèque Nationale, 1980; cliché B 49/546).

Regional del Sureste del Instituto Nacional de Antropología e Historia in Mérida gedacht, ohne dessen Bereitstellung von Führern und ohne dessen Photographierlaubnis (Oficio Nr. 310, 10. 4. 1982) diese Arbeit nicht durchgeführt hätte werden können. Alle Abbildungen, bei denen keine Quelle angegeben ist, stammen vom Verfasser.

LITERATUR

ANDREWS, IV, E. Wyllys

1965 a Progress Report on the 1960–1964 Field Seasons National Geographic Society – Tulane University. Middle American Research Institute, Tulane University, Publication 31: 23–67. New Orleans.

1965 b Archaeology and Prehistory in the Northern Maya Lowlands: An Introduction. Handbook of Middle American Indians 2: 228–330. University of Texas Press. Austin.

ANDREWS, V., E. Wyllys

1979 Some Comments on Puuc Architecture of the Northern Yucatan Peninsula. The Puuc: New Perspectives (Lawrence Mills, Editor): 1–17. Pella, Iowa.

ANDREWS, George F.

1979 Early Puuc Architecture. [Manuskript.] An Invited Paper Presented at the XLIII International Congress of Americanists; Section on „Precolumbian Architecture and Urban Planning“. Vancouver.

BARRERA RUBIO, Alfredo

1979 Las Pinturas Murales del Area Maya del Norte. Enciclopedia Yucatanense 10: 189–222. Gobierno de Yucatán. Mérida, Yucatán.

1980 Mural Paintings of the Puuc Region in Yucatan. The Palenque Round Table Series, Vol. 5, Third Palenque Round Table, Part 2 (Merle Greene Robertson, Editor): 173–182. University of Texas Press. Austin.

BEYER, Hermann

1937 Studies on the Inscriptions of Chichen Itza. Carnegie Institution of Washington, Publication No. 483, Contribution 21. Washington, D. C.

1941 A Discussion of J. Eric S. Thompson's Interpretations of Chichen Itza Hieroglyphs. American Antiquity 6: 327–338. Menasha.

BLOM, Frans

1934 Short Summary of Recent Explorations in the Ruins of Uxmal, Yucatan. Verhandlungen des 24. Internationalen Amerikanistenkongresses: 55–59, Tables I–VII. Hamburg.

BOLLES, John S.

1963 La Iglesia, Chichen Itza, Yucatan. San Francisco.

1977 Las Monjas: A Major Pre-Mexican Architectural Complex at Chichen Itza. University of Oklahoma Press. Norman.

BOLZ, Ingeborg

1975 Sammlung Ludwig: Altamerika. Ethnologica, N. F. 7. Verlag Aurel Bongers. Recklinghausen.

- BOLZ-AUGENSTEIN, Ingeborg und H. D. DISSELHOFF**
 1970 Werke präkolumbischer Kunst. Die Sammlung Ludwig, Aachen. Beschreibender Katalog. Monumenta Americana VI. Gebrüder Mann. Berlin.
- CARTER, James R.**
 1935 A Brief Description of the Ruins of Chuncanob. *Maya Research II* (1): 37–59. New Orleans.
- CHARLOT, Jean**
 1927 Report of Jean Charlot on the Sculptures and Paintings in the North and Northwest Colonnades (Stations 8 and 10). *Carnegie Institution of Washington, Year Book 26*: 246–249. Washington, D. C.
- CODEX DRESDEN**
 1975 Codex Dresdensis. *Codices Selecti, Series C, Vol. 54*. Comments by F. Anders, H. Deckert and R. Krusche. Akademische Druck- und Verlagsanstalt. Graz/Austria.
- CODEX MADRID**
 1967 Codex Tro-Cortesianus (Codex Madrid). *Codices Selecti, Series C, Vol. 8*. Introduction by Ferdinand Anders. Akademische Druck- u. Verlagsanstalt. Graz/Austria.
- CODEX PARIS**
 1968 Codex Peresianus (Codex Paris). *Codices Selecti, Series C, Vol. 9*. Introduction by Ferdinand Anders. Akademische Druck- u. Verlagsanstalt. Graz/Austria.
- CULBERT, T. Patrick**
 1973 Introduction: A Prologue to Classic Maya Culture and the Problem of its Collapse. *The Classic Maya Collapse* (T. Patrick Culbert, Editor): 3–19. A School of American Research Book. University of New Mexico Press. Albuquerque.
- COE, Michael D.**
 1973 *The Maya Scribe and His World*. The Grolier Club. New York, N. Y.
 1982 *Old Gods and Young Heroes: The Pearlman Collection of Maya Ceramics*. The Israel Museum. Jerusalem.
- DEBLOOIS, Evan I.**
 1970 *Archaeological Researches in Northern Campeche, Mexico*. Department of Sociology and Anthropology. Weber State College. Ogden.
- FETTWEIS, Martine**
 1973 *Prospections archéologiques sur la Côte Est du Quintana Roo (Mexique)*. Contribution à l'étude de l'architecture et de la peinture murale. Thèse de Maîtrise. Université Catholique de Louvain. Louvain, Belgique.
 1976 *Algunos sitios con pintura mural de la costa oriental de Quintana Roo*. *Investigaciones Arqueológicas en el Sureste*. Cuadernos de los Centros 27: 125–150. Instituto Nacional de Antropología e Historia, Dirección de Centros Regionales. México, D. F.
 1977 *Reporte del Proyecto de Pintura Mural del Puuc*. [Manuskript.] Abril 1977. Mérida, Yucatán.
 1980 *Las Pinturas Murales de Cobá: Período Postclásico*. *Boletín de la Escuela de Ciencias Antropológicas de la Universidad de Yucatán*, Año 7 (40): 2–50. Mérida.

- 1981 Les Peintures Murales Postclassiques du Quintana Roo, Mexique. Du catalogue au déchiffrement. Recherche d'une méthode et application a deux cas: Coba et Xelha, 2 Vols. [Manuskript.] Thèse de Doctorat. Paris.
- 1983 Cataloguing Mayan Mural Painting. *Mexicon* 5 (3): 53–54. Berlin.
- GANN, Thomas W. F.
- 1924 In an Unknown Land. New York, N. Y.
- GARZA TARAZONA DE GONZALEZ, Silvia y Edward Barna KURJACK BACSO
- 1980 Atlas Arqueológico del Estado de Yucatán, 2 Vols. Centro Regional del Sureste, Instituto Nacional de Antropología e Historia. México, D. F.
- GENDROP, Paul
- 1971 Murales Prehispánicos. *Artes de México*, Year XVIII (114). México, D. F.
- GETTENS, Rutherford J.
- 1955 Identification of Pigments on Fragments of Murals from Bonampak. Karl Ruppert, J. Eric S. Thompson and Tatiana Proskouriakoff: Bonampak, Chiapas, Mexico: 67. Carnegie Institution of Washington, Publication 607. Washington, D. C.
- GRAHAM, Ian
- 1975 Corpus of Maya Hieroglyphic Inscriptions 1: Introduction to the Corpus. Peabody Museum of Archaeology and Ethnology, Harvard University. Cambridge, Massachusetts.
- 1982 Corpus of Maya Hieroglyphic Inscriptions 3, Part 3: Yaxchilan. Peabody Museum of Archaeology and Ethnology, Harvard University. Cambridge, Massachusetts.
- GUTIERREZ DE GONZALEZ, Cynthia
- 1976 Identificación de un Personaje de Xnucbec, Campeche. *Analte* 1: 41–51. Escuela de Ciencias Antropológicas, Universidad de Yucatán. Mérida.
- HOHMANN, Hasso
- 1979 Gewölbekonstruktionen in der Maya-Architektur. *mexicon* I (3): 33–36. Berlin.
- JONES, Christopher
- 1975 A Painted Capstone from the Maya Area. *Studies in Ancient Mesoamerica* II (John A. Graham, Editor), Contributions of the University of California Archaeological Research Facility (27): 83–110. Berkeley.
- KELLEY, David H.
- 1977 Notes on Puuc Inscriptions and History. [Manuskript.] Paper read at the Puuc Symposium, Central College, May, 1977. Pella, Iowa.
- KURJACK, Edward B.
- 1974 Prehistoric Lowland Maya Community and Social Organization: A Case Study at Dzibilchaltun, Yucatan, Mexico. Middle American Research Institute, Tulane University, Publication 38. New Orleans.
- KUTSCHER, Gerdt
- 1972 Wandmalereien des vorkolumbischen Mexiko in Kopien Walter Lehmanns. *Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz* IX: 71–120. Köln und Berlin.
- MALER, Teobert
- o. J. Peninsula Yucatan. Descripciónes de las Ruinas antiguas de la civilización Maya. 3 Bände. Nachlaß Teobert Maler. [Manuskript.] Ibero-Amerikanisches Institut. Berlin.

- 1895 Yukatekische Forschungen. Globus 68 (18): 277–292. Braunschweig.
- 1902 Yukatekische Forschungen. Globus 82 (13, 14): 197–230. Braunschweig.
- MARISCAL, Federico E.
- 1928 Estudio Arquitectónico de las Ruinas Mayas, Yucatán y Campeche. Contribución de México al XXIII Congreso de Americanistas, Secretaría de Educación Pública. Talleres Gráficas de la Nación. México, D. F.
- MATHEWS, Peter
- 1983 A Painted Capstone at Becan, Campeche. mexicon (im Druck). Berlin.
- MAYER, Karl Herbert
- 1978 Maya Monuments: Sculptures of Unknown Provenance in Europe. Acoma Books. Ramona, California.
- 1980 Maya Monuments: Sculptures of Unknown Provenance in the United States. Acoma Books. Ramona, California.
- 1981 a Classic Maya Relief Columns. Acoma Books. Ramona, California.
- 1981 b Decorated Maya Capstones: A Preliminary List. Working Paper 1. [Manuskript.] August 1981. Graz/Austria.
- 1983 Two Maya Relief Columns at Rancho Nohcacab, Yucatan (im Druck). The Masterkey. Los Angeles.
- MERCER, Henry C.
- 1896 The Hill-Caves of Yucatan: A search for evidence of man's antiquity in the caverns of Central America. Philadelphia.
- MORLEY, Sylvanus G.
- 1918 Archeology. Year Book 17: 269–276. Carnegie Institution of Washington. Washington D. C.
- 1920 The Inscriptions at Copan. Carnegie Institution of Washington, Publication 219. Washington, D. C.
- 1927 Archaeology. Year Book 26: 231–240. Carnegie Institution of Washington. Washington, D. C.
- 1946 The Ancient Maya. Stanford University Press. Stanford.
- 1948 Check List of the Corpus Inscriptionum Mayarum and Check List of All Known Initial and Supplementary Series. The Division of Historical Research, Carnegie Institution of Washington. Cambridge, Massachusetts.
- 1956 The Ancient Maya. Third Edition, revised by George W. Brainerd. Stanford University Press. Stanford.
- MORRIS, Earl H., Jean CHARLOT, and Ann Axtell MORRIS
- 1931 The Temple of the Warriors at Chichen Itza, Yucatan. Carnegie Institution of Washington, Publication 406, 2 Vols. Washington, D. C.
- NELSON Jr., Fred W.
- 1973 Archaeological Investigations at Dzibilnocac, Campeche, Mexico. Papers of the New World Archaeological Foundation 33. Brigham Young University. Provo, Utah.
- PAVON ABREU, Raúl
- 1942 Guía del Museo Arqueológico, Etnográfico e Histórico del Estado. Talleres Linotipográficos del Gobierno del Estado. Campeche.

POLLOCK, H. E. D.

- 1965 Architecture of the Maya Lowlands. Handbook of Middle American Indians 2: 378-440. University of Texas Press. Austin and London.
- 1970 Architectural Notes on Some Chenes Ruins. Monographs and Papers in Maya Archaeology (W. R. Bullard, Editor). Papers of the Peabody Museum of Archaeology and Ethnology, Harvard University 61: 1-87. Cambridge, Massachusetts.
- 1980 The Puuc: An Architectural Survey on the Hill Country of Yucatan and Northern Campeche, Mexico. Memoirs of the Peabody Museum 19. Peabody Museum of Archaeology and Ethnology, Harvard University. Cambridge, Massachusetts.

PROSKOURIAKOFF, Tatiana

- 1950 A Study of Classic Maya Sculpture. Carnegie Institution of Washington, Publication 593. Washington, D. C.
- 1962 Civic and Religious Structures of Mayapan. H. E. D. Pollock, Ralph L. Roys, Tatiana Proskouriakoff, A. Ledyard Smith: Mayapan, Yucatan, Mexico: 87-164. Carnegie Institution of Washington, Publication 619. Washington, D. C.

PROSKOURIAKOFF, Tatiana and J. Eric S. THOMPSON

- 1947 Maya Calendar Round Dates such as 9 Ahau 17 Mol. Notes on Middle American Archaeology and Ethnology 79. Carnegie Institution of Washington, Division of Historical Research. Cambridge, Massachusetts.

ROBICSEK, Francis

- 1978 The Smoking Gods: Tobacco in Maya Art, History, and Religion. University of Oklahoma Press. Norman.
- 1979 The Mythological Identity of God K. Tercera Mesa Redonda de Palenque IV (Merle Greene Robertson and Donnan Call Jeffers, Editors): 111-128. Pre-Columbian Art Research, Herald Printers. Monterey, California.

ROBINA, Ricardo de

- 1956 Estudio Preliminar de las ruinas de Hochob, Municipio de Hopelchen, Campeche. Editorial Atenae. México, D. F.

ROYS, Lawrence

- 1934 The Engineering Knowledge of the Maya. Carnegie Institution of Washington, Publication 436. Washington, D. C.

RUPPERT, Karl

- 1952 Chichen Itza: Architectural Notes and Plans. Carnegie Institution of Washington, Publication 595. Washington, D. C.

RUZ LHUILLIER, Alberto

- 1945 Campeche en la Arqueología Maya. Acta Antropológica I (1-2). México, D. F.

SCHELLHAS, Paul

- 1904 Die Göttergestalten der Mayahandschriften. Verlag von A. Asher & Co. Berlin.

SELER, Eduard

- 1916 Die Quetzalcouatl-Fassaden Yukatekischer Bauten. Abhandlungen der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften, Jahrgang 1916, Philosophisch-Historische Klasse (2): 1-85, Tafeln I-XII. Berlin.

- SHOOK, Edwin M., and Tatiana PROSKOURIAKOFF
 1951 Yucatan. Carnegie Institution of Washington, Yearbook 50: 236–240. Washington, D. C.
- SIFFRE, Michel
 1979 *A la Recherche de l'Art des Cavernes du Pays Maya*. Editions Alain Leveau. Nice.
- SMITH, A. Ledyard
 1940 *The Corbeled Arch in the New World. The Maya and Their Neighbors*: 202–221. New York, N. Y.
- SPINDEN, Herbert J.
 1920 *The Stephens Sculptures from Yucatan*. *Natural History* 20: 379–389. New York, N. Y.
 1924 *The Reduction of Mayan Dates*. *Papers of the Peabody Museum* 6 (4). Harvard University. Cambridge, Massachusetts.
 1930 *Maya Dates and What They Reveal*. *Science Bulletin* 4: 1–111. Museum, Brooklyn Institute of Arts and Sciences. New York.
 1957 *Maya Art and Civilization*. The Falcon's Wing Press. Indian Hills.
 1975 *A Study of Maya Art: Its Subject Matter and Historical Development*. (Reprint.) Dover Publications, Inc. New York, N. Y.
- STAMPS, Richard B.
 1970 *A Study of Late Classic Maya Architecture at Santa Rosa Xtampak: An Archaeological Site in the Chenes Region of the Yucatan Peninsula*. Masters Thesis. Brigham Young University. Provo, Utah.
- STEPHENS, John L.
 1843 *Incidents of Travel in Yucatan*, 2 Vols. Harper & Brothers. New York, N. Y.
 1963 *Incidents of Travel in Yucatan*, 2 Vols. (Reprint.) Dover Publications, Inc. New York, N. Y.
- THOMPSON, Edward H.
 1898 *Ruins of Xkichmook, Yucatan*. *Field Columbian Museum Publication* 28, *Anthropological Series* II (3): 207–230, Plates XII–XXVII, Figs. 23–36. Chicago.
 1904 *Archaeological Researches in Yucatan*. *Memoirs of the Peabody Museum of American Archaeology and Ethnology*, Harvard University 3 (1). Cambridge, Massachusetts.
- THOMPSON, J. Eric S.
 1937 *A New Method of Deciphering Yucatecan Dates with Special Reference to Chichen Itza*. *Contribution to American Archaeology* 22, Carnegie Institution of Washington, Publication 483. Washington, D. C.
 1941 *A Coordination of the History of Chichen Itza with Ceramic Sequences in Central Mexico*. *Revista Mexicana de Estudios Antropológicos* 5: 97–111. México, D. F.
 1945 *A Survey of the Northern Maya Area*. *American Antiquity* 11: 2–24.
 1950 *Maya Hieroglyphic Writing: Introduction*. Carnegie Institution of Washington, Publication 589. Washington, D. C.
 1962 *A Catalog of Maya Hieroglyphs*. University of Oklahoma Press. Norman.

- 1973 The Painted Capstone at Sacnicte, Yucatan, and Two Others at Uxmal. *Indiana* 1: 59–63. Berlin.
- 1977 The Hieroglyphic Texts of Las Monjas and Their Bearings on Building Activities. John S. Bolles: *Las Monjas: A Major Pre-Mexican Architectural Complex at Chichen Itza*: 262–267. University of Oklahoma Press. Norman.
- TOZZER, Alfred M.
- 1957 Chichen Itza and its Cenote of Sacrifice: A Comparative Study of Contemporaneous Maya and Toltec. *Memoirs of the Peabody Museum of American Archaeology and Ethnology, Harvard University* 11/12. Cambridge, Massachusetts.
- VILLAGRA CALETI, Agustin
- 1959 La Pintura Mural. *Esplendor del México Antiguo*: 651–670. Editorial del Valle de México, S. A. México, D. F.
- 1971 Mural Painting in Central Mexico. *Handbook of Middle American Indians* 10: 135–156. University of Texas Press. Austin.
- VON EUW, Eric
- 1974 Las Ruinas de Itzimté. *Boletín del Instituto Nacional de Antropología e Historia, Época II* (10): 19–26. México, D. F.
- 1977 Corpus of Maya Hieroglyphic Inscriptions 4, Part 1: Itzimte, Pixoy, Tzum. Peabody Museum of Archaeology and Ethnology, Harvard University. Cambridge, Massachusetts.
- WEITZEL, Robert B.
- 1931 Uxmal Inscriptions. *American Journal of Archaeology*, S. S. 15 (1): 53–56.
- 1945 Chichen Itza Inscriptions and the Maya Correlation Problem. *American Antiquity* 11: 27–31.
- WILLARD, Theodore Arthur
- 1926 The City of the Sacred Well. William Heinemann, Ltd. London.